

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 66 (1932)**

148 (3.6.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-788515](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-788515)



des Vaterlandes getan haben, spreche ich Ihnen namens des Reiches wie im eigenen Namen meinen herzlichsten Dank aus. Die Zusammenarbeit mit Ihnen werde ich nie vergehen und Ihrer Person stets mit größter Hochachtung gedenken.

Mit meinen besten Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen verbleibe ich  
Herr von Hindenburg

Auch den übrigen aus dem Amt scheidenden Mitgliedern der Reichsregierung hat der Herr Reichspräsident anlässlich der Uebernahme der Einlassungsarbeiten in herzlichem Schreiben seinen Dank für ihre in schwerer Zeit dem Vaterlande geleisteten Dienste ausgesprochen.

Die Besprechung von Papen — Dr. Luther  
Keine Währungsexperimente

Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichszentralrat empfing heute (Donnerstag) nachmittags den Reichsbankpräsidenten zu einer eingehenden Aussprache. Dabei wurden sämtliche Probleme behandelt, die für die Reichsbank obliegenden Aufgaben von Bedeutung sind. Es ergab sich folgende Ueber einstimmung insbesondere darüber, daß keinerlei Währungs experimente und überhaupt auf den Währungs- und Kreditgebiete keine Maßnahmen in Frage kommen, aus welchen sich eine Gefahr für den Bestand der Währung ergeben könnte.

Von Papen aus dem Aufsichtsrat der „Germania“ ausgeschieden

Die „Germania“ meldet: Herr von Papen hat infolge seiner Ernennung zum Reichszentralrat sein Mandat als Aufsichtsrat der Germania ab und damit den Vorsitz im Aufsichtsrat niedergelegt.

Die Leitung des Aufsichtsrates der „Germania“ übernimmt nunmehr Dr. h. c. Florian Kildner, der gleichzeitig Hauptaktionär dieses Unternehmens ist.

Reichszentralrat von Papen hat die Verteilung des Zentrums von seinem Ausscheiden aus dem Aufsichtsrat der „Germania“ Mitteilung gemacht und es als eine selbstverständliche Pflicht der Volkspartei gegenüber der Deutschen Zentrumspartei bezeichnet, daß er sich jeder Einflusnahme auf die Zeitung enthalten wird.

Die Mitglieder des Kabinetts lösen Parteibindungen  
Sämtliche Mitglieder des Kabinetts, die der Deutschen nationalen Volkspartei angehören, werden, wie der „Zentralanleger“ meldet, aus der Partei austreten. Es ist anzunehmen, daß auch die übrigen Mitglieder des Kabinetts ihre Bindungen zu den Parteien lösen.

Die Haltung der Christlich-Sozialen  
Der Christlich-Soziale Volksdienst nimmt zur Lage u. a. wie folgt Stellung:

Unsere Haltung zu der neuen Regierung von Papen wird durch die grundsätzliche Ueberzeugung bestimmt, daß jede Regierung sachlich nach ihren Vätern und Leistungen zu beurteilen ist. Wir haben deshalb gar keine Veranlassung, die Erklärung der Sozialdemokratie und des Zentrums irgendwie zu unterstützen. Wesentlichen Wert werden wir auf die Außenpolitik legen und die Forderung vertreten, daß kein Zentimeter hinter das Reichsgebiet zurückgegeben wird. Sicher ist auch, daß die Zielsetzung und Sozialpolitik der neuen Regierung kritisch beobachtet wird. Zusammenfassend können wir sagen, daß der bisherige deutsch-französische Kurs des Herrn von Papen die offensichtlich vorhandene Neigung seines Kreises zu einer militärisch-wirtschaftlichen Verständigung mit Frankreich auf der Grundlage des Sozialfaschismus uns mit Misstrauen erfüllt. Wir wollen jedoch nicht vergessen, daß wir zu dem neuen Außenminister von Neurath durchaus Vertrauen haben. Bezüglich der Innenpolitik wird u. a. erwartet, daß die Ausschreibung von Neuwahlen nicht ganz sicher ersehnt; es wird die Möglichkeit eines Regierens ohne Parlament mit Einverständnis der Reichsbank angesehen.

Die Opposition am Werk  
Schärfste Gegenwehr der Staatspartei

Der Geschäftsführer der Reichsregierung und der Staatspartei und die Reichszentralrat der Staatspartei traten am Donnerstag unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Dr. Weber zu einer Sitzung zusammen. Es wurde nachstehende Entschließung einstimmig angenommen:

### Das Mordgeheimnis von Butbroel Lebenslängliches Zuchthaus gegen van der Elzen beantragt

Noermund, 1. Juni.

Unter ungeheurer Beteiligung der Bevölkerung wurde heute vor dem Gericht in Noermund die Verhandlung gegen den Jagdbauherr van der Elzen und seinen Sohn Mathis fortgesetzt. Es wurden noch die restlichen Zeugen vernommen, und auch die Sachverständigen kamen neuerlich zu Worte. Obwohl alle Indizien für eine Schuld der Angeklagten sprechen, konnte das letzte Geheimnis des dreifachen Mordes im Grenzwald nicht gelöst werden, da die Angeklagten auch heute bei ihrem starren Zeugnis blieben.

Die düstere Ahnung der Brüder  
In den gestrigen Abendstunden war noch die Mutter der beiden ermordeten Brüder Kersten vernommen worden. Sie gab an, daß die beiden Jungen in der Todesnacht bis in die späten Abendstunden hinein mit ihrem Vater Behrens beim Kartenspiel gesessen hätten. Sie unterließen sich über den seit einiger Zeit vermissten Koubroel, der später gleichfalls tot im Wald gefunden wurde. Damals wußte man allerdings von seinem Ende noch nichts. Wilhelm Kersten erklärte beim Kartenspiel:

„van der Elzen hat Koubroel schon zweimal beim Kartenspielen geschminkt. Beim dritten Male hat er ihn bestimmt totgeschossen.“

Die Zeugin erzählt dann, daß die Jungen gegen Mitternacht das Haus verlassen hätten, um die vierzehn Schlingen zu besichtigen, die sie im Wald ausgehängt hatten.

Vorl.: „Sagten die jungen Leute keine Angst?“

Frau Kersten: „Sie sagten: „Wir gehen dem Weg nach. Da kann uns niemand etwas tun oder einen Prozeß wegen Wilderis anfangen. Und erschossen wird man ja auch nicht so schnell.“ (Bewegung.)

Vorl.: „Vere Ehne hatten auf diesen Todesgang eine Leuchtlampe mitgenommen, mit der sie die Schlingen abfinden wollten. Ist es diese Lampe?“ (hebt die Lampe vom Richtertisch.)

Frau Kersten (aufschreckend): „Ja, das war die Lampe.“

„Jetzt ist alles ruhig“

Interessant war noch die Aussage des deutschen Jagdmeisters von Waldheut, der in der Nacht vor dem Mord mit van der Elzen dienstlich zusammengekommen war. Die beiden sprachen über das Widerumweiden. Der Zeuge fragte van der Elzen: „Wie ist es denn bei Dir?“ Der Angeklagte antwortete: „Jetzt ist alles ruhig. In der vergangenen Nacht habe ich 69 Schlingen gehängt. In den Forsten haben sich zwei Männer herumgetrieben.“ Man sprach auch über den vermissten Koubroel, und van der Elzen erklärte, er habe gehört, daß Koubroel in Minden-Cladbach gesehen worden sei.

„Die Deutsche Staatspartei lehnt mit aller Bestimmtheit das Kabinett von Papen ab, das gegen den Geist der Verfassung gebildet und ohne Rücksicht auf außenpolitische, innenpolitische und wirtschaftliche Gefahren lediglich dazu bestimmt ist, die Bestrebungen der rechtsradikalen Parteien auszuführen, ohne daß diese selbst an der Verantwortung formell beteiligt sein wollen. Unser Ziel bei den Neuwahlen ist die Wiederherstellung einer parlamentarischen Regierung u. nationaler Befreiung, innerer Befriedung und wirtschaftlicher Rettung. Zur Erreichung dieses Zieles muß alles geschehen, damit bei den Wahlen die Stimmen des verfassungstreuen nationalen und freisinnigen Bürgertums zur Geltung kommen.“

Scharfe Angriffe der amerikanischen Presse  
Die „New York Times“ und andere führende Presseorgane weisen darauf hin, daß gegen Herrn von Papen nach seiner Abberufung aus Washington Klagen wegen der geplanten Fortführung des Weltbank-Kredits erhoben worden sind. Die Klage, die im April 1916 gestellt wurde, ist unverändert. Die Feindseligkeit der Kommentare der amerikanischen Wähler ist im übrigen kaum zu übersehen. Ueberchriften, wie „Von Papen, Spionagechef im Jahre 1915, jetzt Reichszentralrat, ist der Autor des berüchtigten Auspruchs: Diese verrückten Panzer!“ oder „Kanzler gewärtig der Verhaftung, wenn er jemals zurückkehrt“, oder „Rohfälscher, Spion und Saboteur“ sind typisch für die aufgebrachte amerikanische Stimmung, die die Bestallung des früheren Diplomaten als nationalen Affront auffassen.

Sozialdemokratischer und kommunistischer Mißtrauensantrag  
Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat nach dem „Vorwärts“ im Reichstag folgenden Mißtrauensantrag gegen die Regierung von Papen eingebracht:

„Die Reichsregierung besitzt nicht das Vertrauen des Reichstages.“

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat folgenden Antrag eingebracht:

„Der Reichstag entzieht der Reichsregierung von Papen das Vertrauen.“

Die Sozialdemokratie fordert Reichstagsüberzeugung  
Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat den Reichstagspräsidenten gebeten, sich sofort mit der Reichsregierung wegen der Einberufung des Reichstages ins Benehmen zu setzen. Außerdem ist der sofortige Zutritt des Reichstages gefordert worden.

Die Kommunisten beantragen noch schnellere Einberufung  
Die kommunistische Reichstagsfraktion hat beantragt, den Vorkonvent des Reichstages bereits heute nachmittags zusammenzutreten zu lassen zwecks Stellungnahme zu einem Antrag der Kommunisten auf Reichstagsüberzeugung für den kommenden Montag.

Reichsfeind wünscht Regierung Hitler  
„Berlins Echo“ veröffentlicht am Donnerstag eine Unterredung mit Reichsfeind. Auf die Frage, wie lange das Kabinett von Papen dauern werde, antwortete er, die Herren der neuen Regierung rechnen selber mit vier Jahren. Er, Reichsfeind, glaube jedoch, daß sie einen solchen Schwanzgelenk haben. Man werde bald einer anderen Lage gegenübersehen. Er glaube, jetzt schon sagen zu können, daß die Reichstagsauflösung beschlossen sei. Man stände vor dem heftigsten Wahlkampf in der deutschen Geschichte. Das Ergebnis werde ein Umsturz der Nationalsozialisten sein. Er rechne damit, daß die Sozialdemokratie wie bei den Reichswahlen gegen 60 u. S. verlieren würde. Die Sozialdemokratie würde unter keinen Umständen mit den Kommunisten in den Wahlkampf gehen. Die Sozialdemokratie stände zum ersten Male seit Monaten politisch frei und würde die Sachlage bis zu mitternachts ausrechnen. Wie die Herren des Reichs, so auch nach seiner Ansicht zu einem neuen Kriege kommen werde, antwortete er, Frankreich habe eine Einkriegler. Eine Zusammenarbeit zwischen der neuen deutschen Regierung und einer französischen Reichsregierung wäre leichter gewesen.

Auf die Frage des Reichs, ob diese Regierung zu einer Revolution führen werde, antwortete Reichsfeind, er glaube nicht daran. Schließlich sei der Mann, der die Lage beherrsche, der Vertreter der Reichsrepublik, bei der die

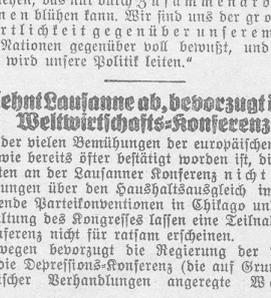
Zusage bestünde, steht zu einem entscheidenden politischen Machtfall in Deutschland zu werden. Schließlich wolle Hitler nicht zur Regierung kommen lassen. Beide hätten wohl miteinander verhandelt; aber er sei sicher, daß sie sich einander zum Narren gehabt hätten. Es könne leicht zu einer Präsidentenkrise kommen, da Hindenburg verfassungstreuer sei und wahrscheinlich fordern werde, daß die neue Regierung das Vertrauen des neu gewählten Reichstages bestimme. Reichsfeind schloß, wie die Dinge liegen, muß ich als Führer der Sozialdemokraten eine offene Regierung Hitler wünschen.

Der Reichszentralrat vor der ausländischen Presse  
Zu einer Ansprache an die ausländische Presse sagte der neue Reichszentralrat von Papen, wie die englischen Blätter aus Berlin melden, daß die Aufgabe, mit der der Reichspräsident die neue Regierung betraut habe, ihren Ursprung in der inneren Lage Deutschlands habe. Die ausländische Politik beruhe auf einer klaren Grundlage. Erfolg in auswärtiger Politik sei nur möglich, wenn die innere Lage ganz klar sei. Das Ausland müsse wissen, wo er hintritt. Der deutsche Regierung u. a. in unseren Aufgaben machen“, so sagte der Kanzler, „unsere Notwendigkeiten dem Standpunkte der Allgemeinheit aus zu berücksichtigen und alle unsere Kräfte zur Wiederbelebung des internationalen Lebens heranzuziehen, das nur durch Zusammenarbeit aller Nationen blühen kann. Wir sind uns der großen Verantwortung richtig gegenüber unserem Volk und anderen Nationen gegenüber voll bewußt, und dieses Bewußtsein wird unsere Politik leiten.“

USA lehnt Aufnahme ab, bevorzugt dagegen Weltwirtschaftskonferenz  
Trotz der vielen Bemühungen der europäischen Nationen, werden, wie bereits öfter bemerkt worden ist, die Vereinigten Staaten an der Lauffer Konferenz nicht teilnehmen. Verhandlungen über den Handelsausgleich im Kongreß, bevorstehende Parteikonventionen in Chicago und die allgemeine Haltung des Kongresses lassen eine Teilnahme an der Trikontinental Konferenz nicht für ratsam erscheinen.

Deswegen bevorzugt die Regierung der Vereinigten Staaten die Depressions-Konferenz (die auf Grund englisch-amerikanischer Verhandlungen angetragte Weltwirtschaftskonferenz) nicht für ratsam erscheinen.

Deutscher Gelehrter entdeckt einen neuen Planeten



Dr. Reinmuth am Teleskop der Heidelberger Sternwarte. Der Heidelberger Astronom Reinmuth hat einen neuen, winzigen Planeten entdeckt, der die vorläufige Bezeichnung „1932 HA“ erzieht. Die Form der Planetenbahn ist ähnlich der eines fiktionalen endenden Planeten, nur liegt sie viel näher an der Sonne, so daß sie nicht nur die Erdbahn sondern auch die Venusbahn schneidet. Der neue Planet kann sich der Erde bis auf etwa 7 Millionen Kilometer nähern.

Mathis von der Elzen hatte geglaubt, daß er nach dem 15. November aus dieser Wüste geflohen habe, aber aus dem Pulverfleck ergab sich, daß aus der Wüste ungefähr um den Mordtag herum — dem 28. November — geschossen worden sein mußte. Als der junge van der Elzen in der Verhandlung mit größter Kaltblütigkeit erklärte, er wisse nicht, wie die Hülsen an den Tatoris gekommen seien, sagte der Vorsitzende: „Stimme Zeugen liegen nicht.“ Auch bei den acht Gesehrtatpatronen, die an blindbedeckten Stellen in der Nähe des Tatoris gefunden wurden, konnte durch mikroskopische Untersuchung genau festgestellt werden, daß sie aus dem Gewehr des Jagdbauherr stammen.

Nachspuren fügen an  
Nach einmal wurde vom chemischen Sachverständigen eines der wichtigsten Indizien erörtert: die Kugelfedern auf dem Rock des Vaters van der Elzen. Der Jagdbauherr hatte diese Federn aus seinem Rock ausgenommen und einzelne Gesehrtatpatronen mit roter Tinte beschriftet. Aber auch dieser Trick konnte das unerschütterliche Auge des Mikroskops nicht täuschen.

Nach der Beendigung der Zeugen- und Sachverständigenverhöre ergriß der Staatsanwalt das Wort zu seiner Anklage. Er betonte, daß an der Schuld der Angeklagten kein Zweifel bestehen könne. Auch die Zeugenaussagen seien für van der Elzen und seinen Sohn schwer belastend.

Schwerer sei allerdings, das Motiv des grauenvollen Mordmordes mit Sicherheit zu erfassen. Aber auch hier lassen sich sehr plausible Erklärungen finden. Vor allem in der Mentalität des alten Jagdbauherr, der in seinem Revier wie ein Kaiser herrsche und es selbst seinem Sohn nicht verziehen haben würde, wenn dieser in seine Rechte eingegriffen hätte. Vermutlich wollte er sich der ihm nächsten Wilderer oder zumindest einer, in denen er die gefährlichsten Wilderer vermutete, durch die mördertischen Schüsse entziehen. Es sei möglich, daß dabei auch der Alkohol eine Rolle gespielt habe, dem van der Elzen in der letzten Zeit in ziemlich ausgiebigem Maße genossen hat.

Der Staatsanwalt beantragt am Schluß seines Plädoyers gegen van der Elzen lebenslängliches Zuchthaus, gegen seinen Sohn zwölf Jahre Zuchthaus.

Der Verteidiger plädierte auf Freispruch. Das Urteil wird in vierzehn Tagen verkündet werden.

Chaffskourenen), die möglichst Ende des Jahres stattfinden soll, damit sie nicht als Schlagwort für die Präsidenschaftswahlkampagne benutzt werden und dadurch im Voraus in Mißkredit geraten kann. Außerdem wünscht die Regierung der Vereinigten Staaten die Hinzuziehung verbündeter in Laufbahn nicht beteiligter Länder, insbesondere Argentiniens und Spaniens.

Das amerikanische Schachamt sieht die Aussichten für die diesjährigen Kriegsschachturniere als gering an.

Das Handwerk zur Kabinettsumbildung

Der Reichsverband des deutschen Handwerks hat am 1. Juni nachstehendes Telegramm an den Reichspräsidenten von Hindenburg gefandt:

Die Absicht des Herrn Reichspräsidenten, die ungeheuren Schwierigkeiten der deutschen Wirtschaft durch die Bildung eines Konzentrationskabinetts zu meistern, findet volles Verständnis beim Handwerk. Die ständige Entfaltung aller produktiven Kräfte des Volkes und die Befreiung aller Gemeinschaften, die einer Entwicklung ihrer Kräfte bisher entgegenstanden, ist unbedingt notwendig. Dabei darf aber das Handwerk nicht wie bisher ausgegliedert oder zurückgesetzt werden. Das letzte Jahrzehnt hat bewiesen, daß die staatspolitische Vernachlässigung des gewerblichen Mittelstandes zu einer schweren Erschütterung der deutschen Wirtschaft geführt hat. Deshalb fordern wir, gestützt auf die Notwendigkeit der Umleitung zum Klein- und Mittelbetrieb, daß neben Vertretern der Großwirtschaft und der Landwirtschaft auch Vertreter des gewerblichen Mittelstandes an entscheidender Stelle im Reichskabinettsamt Aufnahme finden.

Die „Times“ begrüßt die Ernennung Neuraths zum Außenminister

In einer Besprechung über das neue deutsche Kabinettsamt meinte die „Times“, daß der Diplomat, Freiherr von Neurath, der seine Fähigkeiten bereits in London und anderen Hauptstädten gezeigt habe, ein willkommenes Bindeglied zwischen der Außenwelt und den „Hinterwäldlern des Reiches“ sei, aus deren Kreisen die meisten der neuen Minister kämen. Neurath sei eine Bürgschaft dafür, daß die Außenpolitik des Reiches in zuverlässigen und erfahrenen Händen liege.

Eine Entficklung der Debaheim- und Deuzag-Gläubiger

Die Gläubigerversammlung der Debaheim- und Deuzag vom 30. Mai folgte folgende Entficklung: „Die bei Konkursvertritt vorhandene Masse ist in schwerer gemeinsamer Arbeit nicht zu erhalten, sondern veräußert worden. Die vorhandene Konkursmasse stellt einen Wert dar, der unbedeutend für die Befriedigung der Gläubiger erfaßt werden muß. Dieser Wert kann nur erhalten werden, wenn die durch Herrn Generalprokuratoren D. Dibelius mit erneut heute zur Verlesung gelangtem Brief vom 9. September 1931, an den Herrn Konkursverwalter gegebene verbindliche Auflage umgehend eingehalten wird. Die Gläubigerversammlung richtet, wie dies auch schon der Konkursverwalter getan hat, hiermit die erneute Aufforderung an die Kirche, ihrer Verpflichtung nachzukommen. Nummer ruht alle Verantwortung bei der Kirche und der Inneren Mission.“

Aus Kreisen der „Notgemeinschaft der Inneren Mission“ erfahren wir, wie es folgendermaßen im dem Schreiben von Dr. Dibelius war dem Konkursverwalter Mitteilung gemacht worden, daß sich zur Hinführung für die geschädigten Sparereine „Notgemeinschaft der Inneren Mission e. V.“ gebildet hatte, mit dem Ziel, die wirtschaftlich schwachen Sparereine besonders zu berücksichtigen und benachteiligten Sparereine Sparingfähigkeit auf neuer Grundlage fortzuführen. Die Sparereine ihrer Einkünfte zu helfen. Wie einem unlängst veröffentlichten Bericht des Vorsitzenden dieser Notgemeinschaft, Staatssekretär Dr. D. Hoffmann, zu entnehmen ist, hat die von der „Notgemeinschaft“ eingeleitete Sammlung, an der sich neben der Inneren Mission zahlreiche Kirchengemeinden und dem Geiste beteiligten, bisher rund 125 Mill. RM erbracht. Dem Wunsch der Interessentenkreise der Sparereine, daß mit den gesammelten Geldern eine neue selbständige Bauparlasse gegründet werde, wurde durch Schaffung der Bauparlasse „Mat und Tat“, die inzwischen förmlich zugelassen ist, Rechnung getragen. Da die „Notgemeinschaft“ sich verpflichtet fühlt, das unter großen Mühen und Opfern gesammelte Kapital nur einem ganz sicher geteilten und in erster Linie lediglichen Händen befindlichen Sparereineunternehmen zur Verfügung zu stellen, wird eine Verwaltungsgemeinschaft der Bauparlasse „Mat und Tat“ mit einer der ältesten und weitest verbreiteten Bauparlassen angestrebt. Die Verhandlungen haben vor der Entscheidung. Wenn es so weit ist, wird die Notgemeinschaft an die ständige öffentliche Aufmerksamkeit des Reichs, ein Betrag von 100 000 RM als Garantiefonds für die am schwersten geschädigten Sparereine zur Verfügung gestellt und zu erheblichen Teilen bereits ausgeschüttet. Darüber hinaus ist in zahlreichen Fällen spürbare Hilfe geleistet worden.

Das „Windmühlensflugzeug“ in Berlin gefandt

Das von de Havilland gebaute Kabinenaugro des Spaniers Don Juan de la Cerva, das den ersten Versuch eines „Windmühlensflugzeugs“ für Reisewecke darstellt, ist gestern nachmittags von Hannover kommend, wo es vorgefertigt durch sächsisches Wetter beschaffen worden war, in Tempelhof ein. Nach einer Runde über dem Flughafen vollführte die interessante Maschine eine fast senkrechte Landung auf dem Rasenfeld. Das mit einem Gips-Motor von 120 PS. ausgerüstete Augro entwidelt eine Reisefeschwindigkeit von 150 Kilometer bei einem Aktionsradius von 600 Kilometer. Die besonderen Eigenschaften des Augros, die Möglichkeit, auch sehr langsam zu fliegen, fast ohne Auslauf zu landen, und mit geringem Anlauf auch von kleinen Plätzen aus zu starten, sind zusätzliche Sicherheitsmomente dieses Flugzeugs. Für Ende der Woche wird in Berlin auch das erste fliegende, bei den Focke-Wulf-Werken in Bremen gebaute, offene zweifelhige Augro mit 110 PS. Siemens-Motor erwartet.

Drohbriefe an Marlene Dietrich

Wie aus Hollywood gemeldet wird, erhält die deutsche Filmchaupielerin Marlene Dietrich seit Wochen anonyme Drohbriefe, in denen 10 000 Dollar gefordert werden, andernfalls die Entführung der vierjährigen Tochter Maria angedroht wird. Die Tochter Maria wird bereits wochentlang von D. E. K. in bewacht. Auch ein wohlhabender in Hollywood wohnender deutscher Wäscheporzellan Fabrikant Egon Müller erhielt einen Drohbrief, in dem 5000 Dollar gefordert werden. Müller hat einen vierjährigen Sohn. Die Polizei sieht die Drohbriefe als eine Verschönerung gegen die wohlhabenden Kreise der deutschen Kolonien an.

Beleidigungsbrosch Dr. Cdeners

Vor dem Amtsgericht Lettina an hatte sich der verantwortliche Schriftleiter der nationalsozialistischen politischen Wochenzeitschrift „Die Brenneiser“, Wilhelm Weh (München), wegen Beleidigung Dr. Cdeners (Friedrichshafen) zu verantworten. Dr. Cdeners hatte Privatklage eingereicht, weil er in Wort und Bild eines Gedichtes (satirisch angegriffen) worden. Der selbst erlassene Privatkläger Dr. Cdeners führte bei der Verhandlung u. a. aus, er habe die Satire deshalb nicht zurückgenommen, um zu leben, ob in diesen Zeiten der politischen Verwirrung jede Beleidigung ausgesprochen werden dürfte. Er habe sich mit Absicht von politischer Betätigung zurückgehalten und sei schon gelegentlich des Rechtswegs des Aufsichtsrates von Nationalsozialisten angegriffen worden. Wenn er das Wort im Mundtum einmal ergriffen habe, dann sei dies aus ehrlichem Herzen heraus geschehen. Der Vertreter des Klägers, Rechtsanwalt Dr. Kraus (München), beantragte Verurteilung, da es sich bei dem fraglichen Gedicht nicht um eine Satire, sondern um eine blutige Beleidigung handele. Der Beklagte selbst war nicht anwesend und wurde durch Rechtsanwalt Dr. H. H. H. (München) vertreten. Das Urteil lautete wegen verbaler Beleidigung im Sinne des § 185, begangen durch das Gedicht, auf 100 Mark Geldstrafe. Wie in der Urteilsbegründung ausgeführt wurde, liegt verurteilende Beleidigung aber über Nachrede nicht vor. Bezüglich des Gedichtes ist aber der subjektive Tatbestand der Beleidigung erfüllt gewesen.

Auf der Tragbahre vor dem Schwurgericht

Die Irwege einer jungen Mutter — „Ich habe sieben mein Kind erwürgt!“ Ein Schicksal voll tragischer Irrungen und Wirrungen wurde in Berlin in der Verhandlung gegen die 24jährige Charlotte M. vor dem Schwurgericht aufgeführt. Die Angeklagte legte ihr Zöschlag an ihrem kleinen Söhnchen zur Last. Fast schien es, als sollte Charlotte M. nicht mehr vor dem irdischen Gericht ihre Tat verantworten; am 24. November unternahm sie einen Selbstmordversuch, bei dem sie nur durch einen zufälligen Irrtum mit dem Leben davonkam. Sie wollte sich damals von einer Brücke auf ein untenliegendes Bahngleis stürzen, gerade in dem Augenblick, als ein Zug heranragte. Sie fiel jedoch auf

ein falsches Gleis und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß sie heute ein Krüppel ist. Sie wurde auf einer Tragbahre in den Verhandlungssaal gebracht.

Der Mord einer Schwärmerin

Frau M. war mit einem drei Jahre älteren Chauffeur verheiratet. Sie war eine merkwürdige Natur, schwärmerisch, von einer überhitzten Romantik und ausgeprochenen Lebensunzufriedenheit. „Sie sollte mit mir kämpfen und arbeiten“, erregte der Mann als Zeuge. „Aber sie erwiderte nicht.“ Die Ehe ging allmählich in die Brüche; der Mann blieb immer häufiger vom Hause weg. Charlotte verließ nach und nach in Schwermut und sah schließlich den Entschluß, aus dem Leben zu scheiden und ihr acht Monate altes Kind mit sich in den Tod zu nehmen. Am 24. November führte sie ihre Tat aus. Stuntenlang überprüfte sie das Kind mit Zärtlichkeiten, küßte und herzte es. Schließlich brückte sie das Kind fest an die Brust, bis es sein Lebenszeichen mehr von sich gab.

Mit Weissen und Taufensöhnchen...

Charlotte M. zog dann ihrem toten Kind sein Taufensöhnchen an, band einen Strauß von Weissen, Weissen und Taufensöhnchen der Mann als Zeuge. „Aber sie erwiderte nicht.“ Die Ehe ging allmählich in die Brüche; der Mann blieb immer häufiger vom Hause weg. Charlotte verließ nach und nach in Schwermut und sah schließlich den Entschluß, aus dem Leben zu scheiden und ihr acht Monate altes Kind mit sich in den Tod zu nehmen. Am 24. November führte sie ihre Tat aus. Stuntenlang überprüfte sie das Kind mit Zärtlichkeiten, küßte und herzte es. Schließlich brückte sie das Kind fest an die Brust, bis es sein Lebenszeichen mehr von sich gab.

Der Verhandlung erklärte Charlotte M., sich an diese Vorgänge nicht mehr erinnern zu können. Es wurden die Abschiedsbriefe der Angeklagten verlesen, die ein bescheidenes Licht auf ihre schwärmerische Natur werfen. In einem dieser Briefe heißt es: „Lieber Mann, gib mir als letzte Gabe einen Strauß Weissen, den Du selbst gebunden, in die Hand. Behüt Dich Gott, es wär' so schön gewesen. Ein letzter Kuß von Deiner Charlotte.“

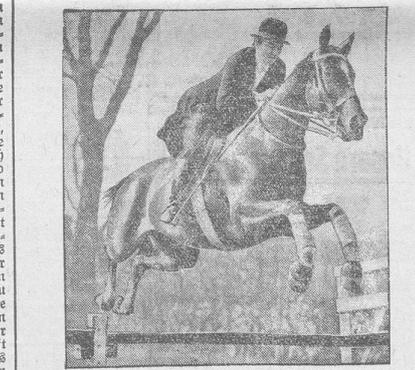
In einem anderen Schreiben heißt es: „Ich habe sieben mein Söhnchen erwürgt, bis es die Augen zumadete. Es ging ganz schnell und dauerte keine Sekunde. Man wird mich vielleicht barbarisch nennen.“

Der Staatsanwalt beantragte drei Jahre Gefängnis, das Gericht verurteilte die Angeklagte zu einem Jahr Gefängnis und behielt sich für die Hälfte der Strafe die Erteilung einer Bewährungsfrist vor. Der Haftbefehl wurde aufgehoben.

Letzte Sportnachrichten

Victoria Liga—DSC. Liga 4:4 (1:2) Dieses gestern abend auf dem Victoria-Platz ausgetragene Spiel endete mit einem durchaus verdienten Unentschieden. Beide Mannschaften waren gut aufgestellt und lieferten sich einen frisch-fröhlichen Kampf. Überwiegend schnell kam DSC. mit 2:0 in Führung. Der Gegner gewann dann Terrain, konnte dabei aber erst kurz vor dem Wechsel ein Tor nachziehen, und zwar durch Eismeyer. In der zweiten Halbzeit gelang Victoria die 4:2-Führung (darunter ein zweiter Eismeyer). In zähen Mingen hielten die Grün-Weißen bald ein, und kurz vor Schluß das zweite Tor auf. Victoria hatte früher im Tor und zwei Torhüter im Sturm, die aber nicht voll ihren Mann fanden. DSC. mußte Dunkel und Dicht ersehen. Als Schiedsrichter wirkte A. F. e. b. e. r. (W.M.) seines Amtes.

Siegesfeier von Frau Franke auf dem Mannheimer Reitturnier



Frau Käthe Franke, die hervorragende Reiterin, zeigte sich auf dem Mannheimer Reitturnier in überlegener Form. Sie belegte im Jagdspringen der Amazonen im Damenfeld die drei ersten Plätze, folgte im Zeit-Jagdspringen, ebdem im toten Reiten im Kampf der Amazonen im Herrenfeld, in dem sie auch den dritten Platz belegte und erlangt mit „Pata“ die Goldene Schieße für schwere Reiterpferde.

Deutscher Reiterfest in Wien

Bei dem am Donnerstag in Wien ausgetragenen Offiziers-Jagdrennen, das mit 6000 RM ausgeschüttet war, gab es ein volles Rennen. Kadettlieutenant Hannover „Godello“ unter Leutnant Roth und „Rebutus“ unter Oberleutnant Walto kamen zu gleicher Zeit durchs Ziel. Auch der dritte Platz fiel mit „Sergant“ unter Oberleutnant Wert an Deutschland.

Hoffportverein 1—Wfl. Nr. 4:1 (3:1)

Rafensport hatte nicht seine volle Reize vor Stelle. Der Gegner legte sich mächtig ins Zeug und konnte so mit einem verdienten Siege abtreten.

Jugend Victoria 1—DSC. 2:3 (0:2)

DSC. spielte durchweg nur mit neun Mann.

Silbe Krabwinde geschlagen — Gilly Aussen gab auf!

Bei den Partier Tennismeisterchaften schied am Donnerstag die einzigen noch teilnehmenden Deutschen im Damen-Einzel, Silbe Krabwinde und Gilly Aussen, die vorjährigen Wimbledon-Finalgegnerinnen, aus. Silbe Krabwinde nach vergeblichem Kampf, während Gilly Aussen nach zwei Sätzen aufgab. Silbe Krabwinde hinterließ trotz ihrer Niederlage gegen Helen Wills/Moody mit 3:6, 3:10 einen sehr guten Eindruck in Paris und gab sich erst nach hartem Widerstand Ge-

schlagen. Ergebnisse: Herren—Einzel: de Stefani—von Schilling 6:4, 9:7, 6:4, 2:6; —Anolie 6:3, 6:4, 4:6, 7:5; Perry Mateja 6:2, 6:4, 6:4, M. Menzel—Raqueton 8:6, 6:4, 6:4, Cochet—Hughes 6:4, 6:3, 4:6, 6:4; Trostrunde: Kleinroth—Crawford 6:0, 7:5. — Damen—Einzel: Mathien—Jacobs 6:4, 6:4, Helen Wills/Moody—Silbe Krabwinde 6:3, 10:8; Betty—Nuffall—Gilly Aussen 5:7, 6:4 aufgegeben.

28 000 Fahrzeuge — 100 000 Zuschauer!

wurden am Sonntag auf dem Hindenburg-Platz gefährt. Das 10. D.M.C.-Gief-Rennen hatte am Sonntag einen großartigen, kaum erhaschten Verlauf angenommen. Jetzt werden die genauen Verkehrsziffern bekannt, die laut polizeilicher Zählung sind: 749 Omnibusse, 6285 Personennagen, 8954 Motorräder, 7251 Fahrräder, 80 135 Personen. Veranschlagt man ferner, daß bereits am Samstag der Amarrich nach dem Nürnberg-Ring einsetzte, die Zählung aber erst am Montag früh 4 Uhr begonnen wurde, so wären die genannten Zahlen um 20 Prozent zu erhöhen. Das Schlussergebnis würde demnach 28 000 Fahrzeuge und 100 000 Personen angeben, Zahlen, die bestimmt nicht zu hoch veranschlagt sind. — Und daß bei diesem Verkehr auch die sonst nichtbedeutende Bevölkerung des Eisenlandes auf ihre Kosten gekommen ist, dürfte wohl zu erwarten sein.

Polizei-Berlin gewinnt die „Hans-Brand-Gedächtnis-Straße“

Unter schwacher Beteiligung, die nicht zuletzt darauf zurückzuführen ist, daß erst der wenigen Tagen die traditionelle Potsdam-Berlin-Staifel ausgetragen wurde, kam am Donnerstagabend die „Hans-Brand-Gedächtnis-Straße“ zur Durchführung. Am Start war der Polizei SV, mit zwei Mannschaften, der DSC. und Komet. Überlegen mit 125 Meter Vorsprung siegte Polizei 1 in 32:10,6 vor DSC. 32:27,5.

Zusammenkunft aller fliegenden Frauen in Chicago

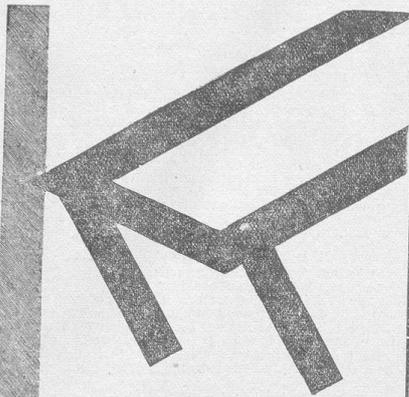
Im kommenden Jahre wollen die amerikanischen Fliegerinnen nach dem Mutter der Zeppelinler ein internationales Treffen aller mit Flugführerschein versehenen Frauen veranstalten. Tagungsort soll Chicago sein, zur Präsidentin wurde Ruth Nichols erwählt.

Berliner Fußballfest über die tschechische Nationalmannschaft



Kampfbene vor dem Berliner Tor bei dem Fußballspiel der Berliner Städte-Mannschaft gegen die tschechische Nationalmannschaft, die mit 3:5 Toren besieg wurde.

Kaffee Hag trinken heißt: etwas für die Gesundheit tun. — Und wer wollte das nicht?



### Das war ein Erfolg!

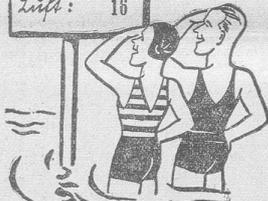
Billig wollte ich sein... ungewöhnlich billig!

Und meine sensationell niedrigen Preise für gute Qualitäten - Thöle-Qualitäten - mußten übersehen

Warten auch Sie nicht länger!



Immungurten:  
Blauhaar: 17  
Lila: 16



Nützen Sie das prächtige Badewetter. Die dazu gehörigen Badeartikel, besonders schöne und billige Badeanzüge, Mäntel, Hauben usw. finden Sie in reicher Auswahl bei

**Georg Freese**  
Langestr. 11, Haarenstr. 11

### Gelegenheitskauf

1 Schlafzimmer (Eiche) mit Birken-Maler und 1 Schlafzimm., vierfachert, beide Zimmer modern und schön, alles gerundet, im Auftrage ganz billig abzugeh.

**Emil Meiners Möbelhaus,**  
Efterer Straße 51, beim „Ammerländer“.

**Soopl. Süßeml.,** auch als Bausil, Baum- u. Kiefern, in Dienb. Street, bill. zu verkaufen. Angebots unter 31 u 220 an die Geschäftsstelle d. Bl.



### Wollwännen Pullover

Ganz neue, hübsche Designs und Farben haben wir jetzt bekommen. Die Preise sind auch dieses Mal niedrig. Die meisten kosten 4.50 Reichsmark, einige aparte Sachen ein paar Groschen mehr

**Theodor Schütte**  
Spezialgeschäft für gute Wollwaren  
Haarenstr. 29, Fil. Bremer - Ecke Cloppbgr.

### Kleine Anzeigen

Ein fast neues **Herrnrad** mit Radantenne u. Räder zu verkaufen. Verhöfstraße 91.

**Kleines Pfand** im Obnieder Feld, gr. 3 Juch, zu verk. D. O. Diers, amtl. Verwalter, Nadorf.

Zu verk. für 25 M. **Eisdrank** in den emulsiert, mit Butterfällung, 1.50 Pf. bis 1.50 Pf. ird. Cinnamondröge, 10 b. 20 Liter, für 20 Pf. Mediziner, Einweggläser, Hauptstraße 2 morg. 9 bis 11 Uhr.

**Vertiko und Kommode** zu verk. Kurwischstraße 5.

Für **Kenner!** **Alter Holländer Käse** fein und pikant Pfund nur 85 Pf.

**Aug. Gölpeje** Domerschw. Straße.

Zu verk. 2 Kleider-schrank, Bettst. mit Matr., Küchensch. Schreibr. (Dipl.), Spiegel mit Einweggläser, Aufwandsch. Wäschsch. Stuben-sch. Wanduhr, Nachsch. und versch. kleine Lampen. Nebenstraße 37.

Zu verkaufen prima **Speisekartoffeln** & Brot. Kurwischstraße 16, Tel. 3229.

**Einfamilienhaus** am Drögen-Gaten-Weg preiswert bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Schützenweg 55 I.

Neue **Einger-Nähmaschine** preiswert zu verkaufen. Näheres Oberfeld, Hauptstr. 48 (Neben)

**Kl. Rosen Damenrad**, nur einige Male gefahren, billig zu verkaufen. Verhöfstr. 91, Verhöfstr. 32 rechts oben.

## Schöne Möbel

machen das Heim gemütlich

Die Auswahl erleichtert Ihnen das  
**MÖBELHAUS ZETZMANN**  
Melkbrink 19/21

### Beste Bilderausführung im Loggion billig, gerumt, gut

#### ... und jeder Weg lohnt sich!

- Spargel I. Sorte ..... 45 ¢
  - Spargel II. Sorte ..... 35 ¢
  - Spargel III. Sorte ..... 25 ¢
  - 4 Kopf frischer Spitzkohl ..... 1.00 Mm.
  - 5 Kopf frisch. Wirtinakohl
  - 20 saftige Zitronen
  - 20 saftige Apfelsinen
- la amerik. Apfel Pfund 40 Pf., besonders saftig u. wohlgeschm. (10 Pf. 3.50)  
Ferner fr. Blumenkohl, Tomaten, Gurken, Salat, junge Möhren usw.

### Kunzes Markthalle

Gaffstraße 2, Ecke Burgstraße, Tel. 3920  
Machen Sie jetzt Ihren Spargel ein

### Elektr. Tischherde 2 und 3 Platten Vollherde, Badespeicher gegen Ratkauf und Miete **Gebr. Höpner** Heiligengeistwall 5, Telefon 4594

### Pepsinwein

appetitregend  
**EMIL HINRICHS**  
Weinhandlung, Haarenstraße 60

### Unsere Sommerpreise

## Weiter ermäßigt!

- Aufschnitt . . . ¼ Pfund **0.25**
- Gek. Schinken . . . ¼ Pfund **0.30**
- Ammerländische **Kalbsleberwurst** . . . Pfund **0.85**
- Ammerländische **Leberwurst II** . . . Pfund **0.45**
- la Weinsülze . . . . . Pfund **0.45**
- Ammerländische **Kochmettwurst** . . . Pfund **0.85**
- Ammerländische **Braunschweiger** . . . Pfund **0.85**

**Oldenburg. Schwarzbrot** rein Vollkorn. . . . . 2 Pfund **0.25**

- Oldb. Molkereibutter** 1.25
- Margarine** . . . . . Pfund **0.28**
- Blasenschmalz** . . . . . Pfund **0.40**
- Bauchspeck** frisch . . . . . Pfund **0.50**
- Kotelett** mit Speck . . . . . Pfund **0.65**
- Schinken** frisch . . . . . Pfund **0.70**
- Kleinfleisch** . . . . . 2 Pfund **0.25**

## Oleha

Heiligengeiststraße 27 - Achternstr. 51  
Brichfleisch nur Heiligengeiststraße 27

### Oldenburger Landes-theater

Freitag, 3. Juni, 7½ bis gegen 10¼ Uhr: C. 36. „Garpurone.“ Breite II. Sonntagabend, d. 4. Juni, 7½ bis 11. „Garmen.“ Al. Br. 50. 3 bis 2.50 M. Sonntag, 5. Juni, 9½ bis 6¼ U. „Die Blume von Hawaii.“ Kleine Preise, 50 ¢ bis 1.50 M. 7½ bis gegen 10 Uhr: „Garpurone.“ Breite II.

### Bremer Stadttheater

Sonntagabend, den 4. Juni, abds. 8 Uhr: „Der Karthäuser.“ Sonntag, 5. Juni, abends 8 Uhr: „Die toten Augen.“ Montag, 6. Juni, abends 8 Uhr (geschlossene Vorstellung): „Dienstag, 7. Juni, ab. 7.30 Uhr: „Die Baubetriebe.“ Mittwoch, 8. Juni, abds. 8 Uhr: „Gar und Zimmermann.“ Freitag, 10. Juni, abends 8 Uhr: „Don Juan.“ Sonntag, den 12. Juni, abends 8 Uhr: „Hektor's Hochzeit.“

### Verreist

bis zum 15. Juni  
**Dr. Maria Uhlenbruch**  
Zahnärztin  
jeden Tag bei D!

**Gründl. Harmonium-Unterricht** wird erteilt, auch abends. Helfenstraße 14 unt.

### Familien-Nachrichten

### Bermählungs-Anzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Herbert Wöbken u. Frau**  
Anna geb. Winter  
NEUENBROK, den 27. Mai 1932  
Gleichzeitig danken wir für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten.

### Todes-Anzeigen

Etern, den 2. Juni 1932.  
Seute früh entfiel sanft und ruhig nach längerer Krankheit im 32. Lebensjahre, unsere liebe Mutter, Schwieger- u. Großmutter, die Witwe des Politikers Herrn. Diers,  
**Anna Marg. geb. Kruse**  
Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige  
**Fritz Deltjenbruns u. Frau**  
Johanne geb. Diers und Angehörige.

Beerdigung Montag, d. 6. Juni, nach 11 Uhr, auf dem Friedhof in Wilschhafen. - Trauerandacht 2½ Uhr im Sterbehause.

**herzlichsten Dank**  
Wilib. Petermann u. Frau.

Neuentzunge, den 1. Juni 1932.  
Seute abend 7 Uhr entfiel sanft nach schwerer Krankheit unser lieber Vater, Großvater, Bruder und Onkel  
**Gerhard Siemen**  
im 72. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer:  
**Bernhard Hoyerkamp u. Frau**  
Anna geb. Siemen,  
**Heinrich Siemen**  
nebst allen Angehörigen.  
Die Beerdigung findet statt am Sonntagabend, 4. Juni, um 3½ Uhr, auf dem Friedhof in Wilschhafen, 2 Uhr Trauerandacht im Hause.

**Kriegerverein Borbeck**  
**Nachruf**  
Am 1. Juni verstarb unser Kamerad  
**Gerhard Siemen**  
Neuentzunge.  
Er war ein sehr eifriges Mitglied des Vereins. Wegen seines liebreichen, humanen Charakters war er bei jedem beliebt.  
Zur Beerdigung verlamen sich die Kameraden am Sonntagabend, d. 4. Juni, um 1 Uhr nachmittags, beim Trauerhause.  
Der Vorstand.

Statt besonderer Anzeige.  
Borck, den 2. Juni 1932.  
Am geirigen Tage wurde meine innigstgeliebte Frau  
**Helene Bartel**  
geb. Meyer  
in ihrem 60. Lebensjahre und im 40. Jahre unserer Ehe von ihrem langen, schweren Leiden durch den Tod erlöst. Sie litt an den Folgen des Alters über den Verlust ihres einzigen Sohnes. Ihr Leben war unruhig, seine Liebe und Sorge für die Älteren.  
Im Namen der Kinder, Enkel, Brüder und ihrer hochbetagten Mutter:  
**Bartel, Geh. Reg.-Mat.**  
Die Beisetzung findet am Sonntagabend, dem 4. Juni, vormittags 10 Uhr, auf dem Gruftdenkmalhof in Oldenburg statt. Der Beerdigung 9 Uhr. Vorher Andacht im Trauerhause.

### Dankfugungen

Für die überaus zahlreichen Beweise inniger Teilnahme an dem Hinschied unserer guten und lieben Tochter Elise lagen wir allen unteren

**herzlichsten Dank**  
Johesb Fischer u. Frau.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinschied unseres lieben Entschlafenen lagen wir allen unteren

**herzlichsten Dank**  
Zweibäck Familie Finke

Für die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sprechen wir allen denen, die unter 10 gültig gedacht haben, auf diesem Wege

unseren herzlichsten Dank aus.  
Bei der Fülle der Glückwünsche ist es uns leider nicht möglich, jedem einzelnen besonders zu danken.  
**Arnold Schöber und Frau,**  
Sonnenstraße 23.

Barbenstedt. Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen herzlich unteren

**herzlichsten Dank**  
Wilib. Petermann u. Frau.

Für alle Aufmerksamkeiten anlässlich unserer silbernen Hochzeit

**danken wir herzlich**  
Geinrich Jansen und Frau,  
Eldenshof Wilschhafen.

# 1. Beilage

zu Nr. 148 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, dem 3. Juni 1932

## Aus Stadt und Land

\* Oldenburg, 3. Juni 1932

### Landestheater

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben:

Die nächsten Wiederholungen von „Gasparone“ Müllers Operette „Gasparone“, die in der neuen musikalischen Bearbeitung von Ernst Steffan einen ungemein starken Publikums- und Preisserfolg zu verzeichnen hatte, gelangt heute (Freitag), abends 7 1/2 Uhr, sowie Sonntag, den 5. Juni, abends 7 1/2 Uhr, in der entzückenden Aufführung zur Wiederholung. Für diese Operette gelten Preise II von 50 Pf. bis 5 Mt.

„Blets, Carmen“ gelangt morgen, Sonnabend, den 4. Juni, abends 7 1/2 Uhr, unter der musikalischen Leitung von Johannes Schiller zum letztenmal in der erfolgreichen Neuaufführung zur Darstellung. Es gelten kleine Preise von 50 Pf. bis 2,50 Mt. Die Partie der Carmen singt Wally Stolle, den Don Jose Erik Schmitte.

Paul Abraham's großer Operettenschlager „Die Blume von Sawail“, der in dieser Spielzeit bereits 5mal gegeben werden konnte, wird noch einmal am Sonntag, dem 5. Juni, in der immer wieder mit höchstem Beifall aufgenommenen Festszenierung wiederholt. Diese letzte Aufführung der Operette ist eine Wiederholung zu Einzelpreisen von 50 Pf. bis 1,50 Mt. Beginn 8 15 Uhr, Ende 8 15 Uhr.

Als letzte Veranstaltung erhält die Notgemeinschaft die Operette „Eine Frau von Format“, die sich bereits in Vorbereitung befindet. Die Mitglieder der Notgemeinschaft werden auf die Auflagen der letzten Karte aufmerksam gemacht.

### Union-Konzert

Heute findet laut Anzeige in der „Union“ großes Militär-Konzert, ausgeführt von der Stadtmusikbundeskapelle unter Leitung von Obermusikmeister a. D. Wille statt. Die Vortragsfolge bringt den schon einmal vorgeführten und bisher nicht zur Durchführung gelangten Marsch- und Polzeraben, in welchem hauptsächlich vollständige Musikstücke wie Walzer, Armees- und Schwabmärsche zum Vortrag gelangen.

### Zum Notkreuztag am Sonntag, 12. Juni

Die Not ist groß — sie wächst trotz Sommerwärme und Sonnenschein. Wie kann ihr begegnet werden? Wie kann die Verzweiflung, der dumpfe Fatalismus weiter wirtschaftlicher und politischer Erschütterungen fällt — einheitlich im ganzen Deutschen Reich — der Notkreuztag, der den Gläubigen wadrufen soll — der Notkreuztag, der helfen soll, Mittel zu beschaffen, um diese Notwendigkeit in die Tat umzusetzen, um die Erfüllung der Aufgaben zu ermöglichen, die auch im Oldenburger Lande sich für die Notkreuz-Organisation ergeben.

Eingelobt zu lindern, gesundheitlichen, sittlichen und wirtschaftlichen Schädigungen vorzubeugen, haben die Männervereine vom Noten Kreuz mit ihren freiwilligen Sanitätskolonnen, haben die Vaterländischen Frauenvereine vom Noten Kreuz mit ihren Vereinsleiterinnen, den Vereinsamateurinnen, Notshelfern und Helferinnen, mit ihren Jugendabteilungen sich zum Ziel gesetzt.

Vollstüden und Kaffeezeiten, das Säuglingsheim, Volkskindergärten und Kinderhort, Gemeindefruchtspflege, Mütter- und Säuglingsfürsorgestellen, Zuberlochküchen, Hauspflege, Krankenfürsorge, Fürsorge für Alte und Schwache, für Konfirmanden und Kommunitanten, für jugendliche Erwerbslose und viele andere Maßnahmen und Einrichtungen gehen Hand in Hand, ohne Unterscheid der Partei, der Konfession und des Standes sich für das Wohl der Gesamtheit einzusetzen.

Für diese vielfältige Arbeit ruft das Oldenburgische Noten Kreuz heute alle Mitbürger in Stadt und Land, alt und jung auf, mit der herzlichsten und dringenden Bitte: Helft uns Helfen!

### Hauptmann Köhl in Wechta und Oldenburg

Am Sonntag wird in Wechta der Flughafen offiziell eröffnet. 15 Flugzeuge werden erwartet, die bei Beginn der Hauptveranstaltung um 2.30 Uhr nachmittags aufsteigen werden. Im übrigen sind eine Reihe interessanter Flugvorführungen vorgesehen. Es finden Kunstflüge, Fallschirmabprünge, Segelflüge u. a. statt. Ferner ist Gelegenheit zu Rundflügen gegeben.

Die ganze Veranstaltung erhält ihr besonderes Gesicht durch die Anwesenheit des Amerikanischen Hauptmann a. D. Dr. h. o. Hermann Köhl, der schon am Sonnabendabend einen Vortrag halten wird. Am Sonntag wird er die Veranstaltungen auf dem neuen Flugplatz eröffnen.

Am kommenden Dienstag wird Hauptmann Köhl dann in Oldenburg sprechen: In der „Union“ findet eine Veranstaltung statt, auf der neben dem Vortrag des Amerikanischen Hauptmanns die Stadtmusikbundeskapelle unter der Leitung des Obermusikmeisters Wille ein Konzert geben wird.

Die an der Luftfahrt interessierten Kreise Oldenburgs werden sich eine Teilnahme an beiden Veranstaltungen nicht nehmen lassen.

## Verband Oldenburgischer Gartenbaubetriebe

Oldenburg, 3. Juni.

Die Juni-Verammlung war trotz der Häufung der Arbeiten in den Gärtnereibetrieben aus dem Lande zahlreich besucht. Die Landwirtschafskammer war vertreten durch ihren stellvertretenden Direktor Oberlandwirtschafsrat Werner. Auch Steuerhelfer Metasch beteiligte sich an der Versammlung. Vom Fachauschuss für Gartenbau waren zugegen Vorsitzender Kraatz, Kaffede, und Geschäftsführer Landbestimmungsrat Waltherr. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Engels, Oldenburg, erfolgte zunächst eine Aussprache und Stellungnahme zu dem in der letzten Generalversammlung, Oldenburg, berichtete über die in dieser wichtigen Angelegenheit stattgefundene Sitzung. Oberlandwirtschafsrat Werner gab manderlei Auskünfte und Auffassungen, und Steuerhelfer Metasch gab beherzigte Fingerzeige. Es wurde allgemein betont, daß der Gartenbau möglichst mit der Landwirtschaf gleichzustellen sei. Trotz verschiedener Bemerkungen erklärte sich die Versammlung doch allgemein mit den aufgestellten Sätzen einverstanden, wenigstens auch verschiedene Mitglieder sich vorbehaltlich, hinsichtlich ihrer eigenen Betriebe Einspruch zu erheben. Befremden erregte die Mitteilung eines Mitgliedes aus dem Bereich des Finanzamtes Delmenhorst. Die Sätze seien dort vielfach nicht ausgelegt und vom Finanzamt bekanntgegeben worden, die einzelnen Betriebe würden benachteiligt werden. Es wurde mehrfach betont, daß ein solcher Weg unangelegentlich sei, die Sätze müßten zu Jedermanns Einsicht eine bestimmte Zeit ausliegen. — Herr Dorr berichtete dann über seine Tätigkeit hinsichtlich des gemeinschaftlichen Kaufes des Landesverbandes Nordwest. Es wurde herbeigeführt, daß man helfen und des Landesverbandes Bestrebungen zur Beschaffung billiger Kohlen unterstützen solle. (Gartenemittelpreis). Auch in der Bezirksgruppe wird ab 1. April 1933 für Anerkennung der Lehrwirtschaft von dem Lehrherrn der Gartenemitteltiel verlangt, auch von solchen Betriebsinhabern, die das 35. Lebensjahr bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht erreicht haben. Landbestimmungsrat Waltherr erklärte dazu, daß zweierlei Richtlinien aufgestellt seien, einmal solche für junge Betriebsinhaber, die eine ordnungsmäßige Lehre durchgemacht, eine Prüfung abgelegt und eine Fachschule besucht haben, zum anderen für ältere Gärtner. Hier komme es hauptsächlich um praktische Können, dort mehr auf theoretisches Wissen an. Die Junggärtnervereinigung hat gelehrt, die Prüfungen erst im Februar abzuhalten und den Endtermin für Anmeldungen dazu etwas hinauszuschieben. Der Fachauschuss habe beschlossen, dieser Eingabe nachzukommen und die Anmeldungen statt bis zum 1. Juli, fortan bis zum 1. September entgegenzunehmen. Es sollen Vorbereitungslehre eingerichtet werden. Die Prüfungskommission besteht aus Bezirksgärtnern. Gartenbauinspektor Koch, Scholt, hat den Unterricht für die Kurse übernommen und machte Mitteilungen über die Art und die Zwecke derselben. — Der Vorsitzende regte an, Rundschreiben mit Anmeldefristen an die einzelnen Betriebe gelangen zu lassen. Es

wurde die Frage aufgenommen, ob die älteren und die jungen Gärtner gleiche Kurse haben sollen. Die Mehrheit der Versammlung entschied aber für getrennte Kurse. Zur Teilnahme an dem Unterricht für ältere Gärtner erklärte sich sofort eine ganze Anzahl von Versammlungsteilnehmern bereit. — Mitteilungen über Arbeiten des neu gewählten Ausschusses für die erste Sitzung hat am 26. Mai stattgefunden. Kammerdirektor Dr. Kühn hielt eine kurze Begrüßungsansprache und wies auf die vorbildliche Arbeit des bisherigen Fachauschusses hin. Zum ersten Vorsitzenden des geschäftsführenden Vorstandes wurde Kraatz einstimmig wiedergewählt, zu seinem Stellvertreter Gartenbauinspektor Zimmer, Oldenburg. Bedauerlicherweise habe der Ausschuss zur Kenntnis genommen, daß die Zuschüsse der Kammer für den Gartenbau von 7500 RM auf 3800 RM, also fast um die Hälfte herabgesetzt worden seien. Dies sei um so empfindlicher für den Gartenbau, als durch ihn jeweils mindestens 3000 Reichsmark Umlagen, von den sonstigen Gebühren abgesehen, aufgebracht werden müßten. Auf Antrag des Mitgliedes Neumann habe die Kammer auch einen Gartenbauer in den Ausschuss für Wirtschaftspolitik gewählt. Der Ausschuss habe sich auch beschäftigt mit dem Unterricht für Lehrlinge. Diese, 54 an der Zahl, sollen in zwei Abteilungen unterrichtet werden, der Unterricht beginnt jetzt.

Er wird voraussichtlich auch im Winter geschehen. Leider konnten für auswärtige Schüler nur 50 Prozent Fahrtkostenvergütung beschaffen werden, und zwar, sofern die Entfernung von Oldenburg mehr als 20 Kilometer beträgt. Unterrichten wird Gartenbauinspektor Koch über Allgemein-, Meliorationsrat Kuntze im Feldmessen und Obergärtner Lint (Betriebs Kraatz, Kaffede) im Pflanzenzeichnen. Die Ehemaligkeit Kaffede wurde als Muster- und Beispielschüler anerkannt. Die neue Lehrplangordnung beschloß der Fachauschuss im allgemeinen nach den Abmachungen, die seiner Zeit in Bad Zwischenahn auf einer Versammlung von Vertretern aus Oldenburg, Bremen und Hannover getroffen wurden, nur hinsichtlich der Höchstzahl der zu haltenden Lehrlinge kam es zu einer Abweichung. Es soll nämlich unter besonderen Umständen Betriebe gestattet sein, diese Zahl überschreiten zu dürfen, jedoch nur mit Genehmigung der ständigen Prüfungs-Kommission. — Diese vom Fachauschuss getroffene Änderung rief eine längere, zum Teil heftige Auseinandersetzung hervor. Während mehrere Mitglieder der Versammlung entschieden die Meinung vertraten, der Fachauschuss habe sich nach den Wünschen der Organisation zu richten, suchten die anwesenden Ausschussmitglieder ihre Haltung zu rechtfertigen unter Hinweis auf den öffentlich-rechtlichen Charakter des Ausschusses. — Hinsichtlich eines Sommerausfluges wurde einem Anerbieten des Nordwest-Bezirks, der auch Bremen und die Unterweserorte umfaßt, nicht stattgegeben, eine gemeinsame Fahrt nach Bismarck-Besengrad zu unternehmen. Die Versammlung verbarnte bei einem früheren Beschlusse für den Verband allein einen Sommerausflug nach Delmenhorst zu machen.

\* Der Oldenburger Etat. Die von dem neuen Landtag zu wählende Staatsregierung wird als erste größere Arbeit die Etats der drei Landesteile und der Zentralstelle zu erledigen haben, die allerdings durch die alte Regierung so weit vorbereitet sind, daß sie einigermaßen als in sich ausgeglichene bereits vorliegen. Die eigentliche Fertigstellung bleibt der neuen Regierung vorbehalten, die dann auch die Etats dem Landtag zuleiten wird. Bei dem Staatsentwurf ist das Defizit für 1930/31, das nach bisherigem Brauch in den neuen Etat hätte hineingetragen werden müssen, nicht berücksichtigt, da man sich in Anbetracht der besonders schwierigen heutigen Lage jetzt in Oldenburg zu der gleichen Methode wie in den übrigen Ländern, wobei dann die Deckung des Defizits besonderen Maßnahmen vorbehalten bleiben müßte, soweit sich solche Maßnahmen im Augenblick empfehlen. Die Defizite von 1928 und 1929, die noch jeweils in die Jahre 1930 und 1931 mit übernommen sind, haben dadurch rechnungsmäßig ihre Erledigung gefunden. Der Abschluß für 1931 liegt noch nicht vor.

\* Kontur- und Vergleich. Während die Zahl der Zwangsversteigerungen, die in den „Oldenburgischen Anzeigen“ für den Landesteil angekündigt sind, eine starke Steigerung im Monat Mai auf 172 von 144 im Monat April erfahren haben, ist die Zahl der Kontur- und Vergleichsverfahren zurückgegangen. Im Monat Mai sind sechs Kontur- und drei Vergleichsverfahren angedeutet, gegenüber 14 bzw. vier im Monat April. Die größte Zahl der Zwangsversteigerungen und Kontur- und Vergleichsverfahren ist Oldenburg auf: 31 Versteigerungen, drei Kontur- und zwei Vergleichsverfahren.

\* Der kaufmännische Stellenmarkt im Monat Mai. Die Lage auf dem kaufmännischen Stellenmarkt hat im Monat Mai keine wesentlichen Änderungen erfahren. Erfreulich ist lediglich, daß der Zugang an geübten und fähigen Bewerberinnen gegenüber dem Monat April nach den Feststellungen der kaufmännischen Stellenvermittlung des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes zurückgegangen ist. Ein Rückschlag auf eine Besserung der Gesamtlage kann daraus jedoch nicht gezogen werden, weil die Wirtschaft weiter in stärkerer Depression verharret. In dem Baugewerbe

und in den Nebenzweigen hat die Beschäftigung immer mehr nachgelassen. Eine Geschäftsebelebung, wenn auch nur in geringem Umfang, wird durch die verschiedenen, in Angriff genommenen Stadtrathsanforderungen erwartet. In der Eisen- und Metallindustrie ist die Lage nicht einseitig. Ein Teil im Bergbau ist lediglich im Verfeinerungs- und zum Teil in Zinkalugewerbe festgehalten. Aufträge zur Befestigung offener Stellen gingen nur spärlich ein und erreichten nicht die Höhe des Vormonats. Die Zahl der Vermittlungen ist dagegen etwa die gleiche wie im Monat April geblieben. Die Lage auf dem kaufmännischen Stellenmarkt wird gekennzeichnet durch die folgenden Anbringungsstellen: 111,5 (Werber auf eine neu gemeldete Stelle) im Mai, gegenüber 100,4 im März und 45,5 im Monat Mai 1931.

\* Die Landarbeiter-Wohnungen. Im Rechnungsjahre 1931 wurden aus Mitteln des Reiches von den Landesregierungen an die Träger der Maßnahmen für den Landarbeiterwohnungsbaue 14,9 Millionen RM ausgezahlt. Im letzten Vierteljahr wurden 371 Landarbeiterwohnungen, darunter 370 Eigenheime errichtet. Insgesamt sind seit dem Jahre 1921 66 656 Landarbeiterwohnungen und zwar Wohnwohnungen und Eigenheime errichtet. Von diesen Wohnungen entfallen auf Bremen 52 854, Bayern 6378, Sachsen 1739, Oldenburg 1733 und Westfalen-Schlesien 1534. In den übrigen Ländern sind nur sehr wenige Landarbeiterwohnungen aus Reichsmitteln gefördert worden.

\* Die Arbeiten für die Gewerkschaftsbestellung auf dem früheren Reichsbahnhof Gelände gegenüber der Alsterbrücke beide sind, wie schon mitgeteilt worden, bereits in Angriff genommen. Die Vorbereitungen werden von den Siedlern selbst ausgeführt, die Tag für Tag eine eifrige Tätigkeit entfalten. Von dem Umfang der Arbeiten macht man sich einen Begriff, wenn man hört, daß 12 000 Kubikmeter Erde zu bewegen sind, die zur Auffüllung von Mulden und zum Straßenbau nötig sind. Es zeigt sich, daß der Boden außerordentlich ist, der sich für die Zwecke der Siedlung sehr gut eignet. In einigen Wochen hofft man die Vorbereitungen soweit zu fördern, daß die Mauerarbeiten beginnen können.

\* Die Gärten für Erwerbslose bei der Baueinfahrt und am Marschweg machen jetzt einen ungemein anheimelnden Eindruck und legen Zeugnis ab von dem Fleiß ihrer Be-

# CLUB 3 1/2 ist Deutschlands meist gerauchte Zigarette

**Wetter.** Jeder Garten hat ein schmüdes Häuschen mit Vorbau, das in freudigen Farbenzügen gehalten ist. Die erforderlichen Mittel werden zunächst aus dem Reichsdarlehen zur Verfügung gestellt. Die Materialien, Holz, Dachpappe, Gefälle, Farbe sind von hiesigen Firmen geliefert. Die Arbeiten werden von den Kleingärtnern selbst ausgeführt.

\* Die Buntfarne tritt in den ammoortigen Gärten in der Umgebung der Stadt ziemlich häufig auf, z. B. in den Kleingärten für den Gartenbau in der Gasse u. a. Man glaubte anfangs, daß die Pflanzen von Samen angefaßt wären. Die Schutzmittel, die von der Pflanzenkrankheitsstelle der Landwirtschaftskammer empfohlen werden, erweisen sich als unbrauchbar als zwecklos. Die getöteten Larven, die morgens massenhaft auf dem Boden umherliegen, sollte man sammeln und eintragen, damit sie nicht von Vögeln gefressen werden, die an dem Gift zugrunde gehen.

\* Wespen soll man fangen und töten, wird immer geschrieben, da mit jeder einzelnen Wespe, die man im Vorzimmer fängt, eine ganze Kolonie vernichtet wird. Wie aber soll man sie fangen? Ein sehr einfaches Mittel ist das folgende: In eine diebstahlige Flasche füllt man etwas Wasser, vermischt mit Fruchtstoff. Die Flasche legt man im Garten oder auf dem Balkon waagrecht hin, nicht auf der Erde, sondern erhöht, vielleicht in einer Aigabelung. Die Wespen haben einen sehr scharfen Geruch, werden von weither angelockt, kriechen in die Flasche hinein, finden aber nicht wieder den Ausweg und kommen um. Wenn man der Flüssigkeit etwas Brauntinte zusetzt, wird die Wirkung beschleunigt. Ein Bekannter hatte kürzlich auf diese Weise in wenigen Tagen außer einer Anzahl Wespen 14 Hornissen gefangen.

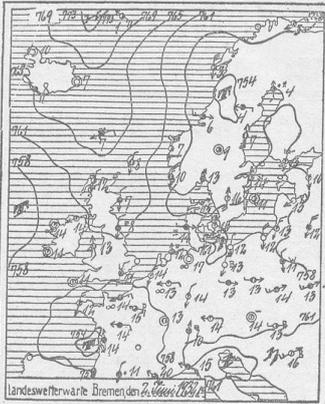
\* Ein modernes Erfrischungsmittel vom Verein gegen die Mährische alkoholische Getränke auf der westlichen Pferdemarkthalle aufgestellt worden.

\* Zentralmarkt Oldenburg. Der Auftrieb von Ferkeln und Schweinen am Markt erreichte mit rund 1600 Tieren den Höchststand des Jahres und war um rund 100 Tiere höher als in der letzten Woche. Außerdem wurden außerhalb des Marktplatzes noch rund 200 Tiere zur Ablieferung gebracht, so daß der Markt mit einer Zufuhr von etwa 1800 Tieren zu verzeichnen war. Es handelte sich dabei um vorwiegend beste Ware. Bis auf ältere Schweine erstreckte sich das Angebot auf Tiere jeden Alters. Der Verkauf des Marktes war ein recht guter. Käufer aus den Bedarfsteilen des Landes und des Landes, sowie auch hiesige Kleinmänner waren sehr zahlreich erschienen. So erwarbte sich der Handel anfangs etwas freundlicher, um später hart abzufallen. Tiere jeden Alters und jeder Qualität konnten umgesetzt werden, so daß der gewöhnliche Auftrieb bis auf einzelne Stellen glatt geräumt wurde. Bedauerlich waren die Ferkel im Alter von 5 bis 7 Wochen. Aber auch die Käuferpreise waren diesmal teilweise zu verzeichnen. Wenn der amtliche Marktbericht die Tendenz mit Sicherheit bezeichnet, so nur deshalb, weil die Preise sehr nachgaben und bei der jüngsten Klasse um 1 Mk das Stück niedriger lagen als in den letzten Wochen. Verschiedentlich aber wurden auch Preise über Notiz angesetzt, namentlich bei den Kleinmännern, die teilweise Viehbedarfe für das beste Tier der einzelnen Zuchten bezogen. Der Markt für Schlachttiere erfolgte trotz des hohen Auftriebes und war hinsichtlich der gebotenen Verkaufsmöglichkeit gut, hinsichtlich der Preise annehmbar. Der Verkauf erfolgte meist mittels Kraftwagen, im übrigen mit der Reichsbahn. Besucher wurden die Bedarfsteile im Rheinland (Rhein), Westfalen, Thüringen, Braunschweig, Schlesien, Brandenburg und im besondern die Provinz des Nordwestens Oldenburg. Die hiesigen Kleinmänner kauften etwa 220 Tiere.

\* Oldenburg im Feuertempel. Unter diesem Titel bringt, wie aus den Anzeigen ersichtlich ist, die Deutsche Pyrotechnische Fabrik Altengieseler Berlin, Werk Carl Lippold & Co. m. b. H., Wuppertal-Ronsdorf morgen abend im „Ziegelhof“ ein gigantisches Feuerwerksschauspiel, wie es — so schreibt man uns — Oldenburg noch nicht gesehen hat. Es heißt weiter in der Zufahrt: Es ist sehr erfreulich, daß die Unternehmer trotz den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen den Mut aufbringen, uns Gelegenheit zu geben, auch hier in Oldenburg ein großstädtisches Feuerwerk zu sehen. Die Unternehmerin ist nicht mehr unbekannt. In den letzten Jahren hat sie schon betrieblige Veranstaltungen in Berlin, Köln, Frankfurt, Weissen usw. veranstaltet.

\* „Unsere Emden“. Bereits vor mehreren Jahren — zur Zeit des summen Films — brachte die Emden-Filmgesellschaft ein imponantes Werk heraus, das in Form einer reformkritischen Reportage die weltgeschichtlichen Fahrten des Kreuzers „Emden“ im Kriege in den gelben Gewässern sowie den heldenmütigen Kampf mit dem englischen Panzerkreuzer „Edinburg“ wiedergab. Die fortgeschrittene Tonfilmtechnik ermöglicht es heute, zu Wasser und Lande, über der Erde und unter dem Wasserpiegel Szenen aufzunehmen. Deshalb hat sich die Emden-Filmgesellschaft, nach einmal das ganze Kriegesleben der „Emden“ als Tonfilm aufzunehmen, der seinerseits in der ganzen deutschen Presse begeisterte Anerkennung fand. Der Film wird laut Anzeige ab heute in den Wall-Sichtspielen vorgeführt werden.

\* Der Reichsbund der Kriegesbeschädigten, Kriegesletztener und Kriegesheimkehrer, Ortsgruppe Oldenburg, hatte seine Mitglieder meist ihren Angehörigen zur Feier des 15jährigen Bestehens des Reichsbundes der Kriegesbeschädigten, die in den festlich geschmückten Räumen der „Warburg“ stattfand, eingeladen. Die Mitglieder waren der Einladung zahlreich gefolgt. Nach der Begrüßung durch Herrn Kückebusch hielt der Gauvertreter Krappe die Festrede. Aus seinem Referat soll kurz folgendes bemerkt werden: Anfang Mai 1917 haben 22 Kriegesbeschädigte in Berlin mit 61 Mk freiwillig gesammeltem Vereinsvermögen den Grundstein zum Reichsbund der Kriegesbeschädigten usw. gelegt. Aus den Sitzungen gilt als besonders herauszuheben: 1. Der Reichsbund der Kriegesbeschädigten usw. ist parteipolitisch und religiös neutral. Er verlangt die Verfolgung der Kriegesopfer nicht als Danks, sondern als Rechtsanspruch. Aus dem Programm sind besonders drei Aufgaben herauszuheben: 1. Kampf um ein neues Verleugungsgesetz und Zurückführung des neuen Gesetzes, 2. Kampf um Verbesserung des Gesetzes, 3. geistliche



Die obigen Wetterkarten (oben) sind nach den mit gleichem Barometerstand zu ziehen. Die unten den Ortshandlungen die Lufttemperatur in °C, die Windrichtung, die Windstärke, die Luftfeuchtigkeit, die Wolkenbedeckung, die Regenmenge, die Dunst, die Nebel, die Gewitter, die Stille, die sehr leicht, die leicht, die schwach, die mäßig, die frisch, die stark, die sehr stark, die Sturm, die Orkan, die Stürme. (Die Pfeile liegen mit dem Wind)

**Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte**  
(Wandrad verboten)

Der vom Norden unseres Erdteiles gegen Mitteleuropa vorrückende hohe Druck hat eine Bräue entlang der Ober- und Elbe nach Südosten ausgebreitet. Dadurch ist der östliche Zielern weiter zurückgedrängt und der westliche verdrängt worden, sich wesentlich weiter als über den Rhein auszudehnen. Auf das neue ozeanische Tief westlich Strand konnte nicht vorwärts kommen. Dagegen zieht ein kräftiger Kern über Norwegen nach Rußland, wodurch aber unser Gebiet nicht berührt werden wird. Zunächst ist daher keine wesentliche Veränderung in der Witterung zu erwarten.

Aussichten für den 4. Juni: Veränderliche Winde, leicht wolkig, bis auf brisige Gewitter trocken und warm.  
Aussichten für den 5. Juni: Hoch nicht sicher zu beurteilen.

**Witterungsbeobachtungen in Oldenburg**  
von A. Schulz, Dattfer

Monat	Uhrzeit	Thermometer in Cels.	Barometer in mm	Lufttemperatur, Cels.
2. Juni	7 Uhr nm.	+ 19,8	767,5	2. Juni
3. Juni	8 Uhr nm.	+ 12,8	766,1	3. Juni

+ 20,1 + 10,8

Temperaturen der Städtischen Fußbadanstalten:  
Wuit 16, Wasser 17 Grad Celsius.

Schneehöhe: Sonnabend, 4. Juni:  
Oldenburg 4,85, 17,10; Wangerode 12,25, 23,50; Dangast-Wilhelmshaven 1,00, 13,35; Bremerhaven 1,20, 13,65; Nordensham 1,40, 14,15; Brake 2,25, 15,00; Eschstedt 2,45, 15,20; Bremen 3,55, 16,30 Uhr.

**Von der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Mannheim**  
(Eigener Vahbericht der „Nachrichten“)

Der dritte Tag brachte bei schönem Wetter Massenbesuch aus Süddeutschland. Man spricht von 65 000 Besuchern. Die Oldenburger werden in ihrer Schweinefleisch furchtbar ungeliebt. Zucht- und Verkauf nach der anderen. In ganz Süddeutschland werden Oldenburger Schweine bevorzugt. Der Limburger Hof zieht nur Oldenburger Schweine von der Originalzucht von Stolle, Hesel und Eilers-Mühlhagen. „Alles Gute kommt von Oldenburg“ jagte der Administrator Schürer vom Limburger Hof. In der Veranlassung der Schweinezüchter wird von den Oldenburgerzüchtern bedauert, daß die Ammerländer nicht vertreten waren. Aber ihre Züchter und das Ammerländer Blut seien höchst prämiert. Hitzigzüchter A. D. L. u. g. sind die Klasse der veredelten Landfleischweine, die mehr als 70 v. H. der ganzen Schweineausstellung ausmachen, sehr heraus. Er erwähnte u. a., daß die Oldenburger in der

Großen Sammlung der Züchter, die über 1000 eingetragene Säuen haben, wieder den 1. Preis erliefen. Das ist nun schon zum dritten Male der Fall. Die mit dem 1. Preis ausgezeichneten Schweine wurden gestern zum ersten Male im Ring vorgeführt für das große Publikum. Das Wetter ist auch am Freitag sehr schön, aber das Barometer fällt. In Mannheim blühen schon die Rosen.

Neue Erfolge in Mannheim. Die Muttergeflügelarm Campe u. Carl Wehmer, Campe bei Berne, konnte auf der Ausstellung der D. B. in Mannheim auf 2 Zuchtstämme (weiße Leghorn) gegen scharfe Konkurrenz einen ersten Preis und eine Anerkennung erringen. Die ausgestellte Eier-Sammlung ist noch nicht gerichtet.

Zu der Prämierung von ungelagerter Oldenburger Butter auf der D. B. Ausstellung in Mannheim teilt uns die Molkerei Schöneberg mit, daß auch sie auf ihre Ausstellung den 1. Preis erhalten habe.

Fürsorge des Reiches. Das Schwerbeschädigtengesetz ist ungenügend. Der Reichsbund der Kriegesbeschädigten usw. Zu dem 1918 konnte der Reichsbund auf seinem ersten Bundestag in Weimar bereits 35 000 Mitglieder in 300 Ortsgruppen zählen. Auf dem Würzburger Bundestag im Mai 1920 waren bereits 65 000 Mitglieder im Reichsbund organisiert, und vor Beginn der Inflationszeit konnte man schon auf einen Mitgliederbestand von 85 000 schätzen. Die Inflation hat selbstverständlich wie alle anderen Organisationen auch den Reichsbund in Mitleidenhaft gezogen. Bald jedoch begann wieder der Auftrieb, und heute zählt er als größte deutsche Kriegesopfer-Organisation 450 000 Mitglieder in 6000 Ortsgruppen. Seit Bestehen der Reichsleitung beim Bundesvorstand sind etwa 80 000 Reichler mit reichem Erfolg vor dem Reichsgericht vertreten. Auch für die Erholung der Kriegesopfer hat der Bund eine leistungsfähige Tätigkeit entfaltet. Besonders leistungsfähig ist die Erwerbsunterstützungseinrichtung bei der seit Bestehen der Inflationzeit konnte man schon auf einen Bestand von 3753 600 Mark an die Hinterbliebenen zur Unterstützung gelangt. Herr Frimann-Oldenburg hat sich für die Entwicklung der Ortsgruppe Oldenburg und konnte aus seinen reichen Erfahrungen den Mitgliedern die Kämpfe und Schwierigkeiten der Ortsgruppe aus früheren Jahren vermitteln. Die Feier wurde von Musikanten unternommen, die der Würde der Feier und der Zeit entsprachen.

**Kleine Mitteilungen**

Der Stadtmagistrat macht in einer Bekanntmachung darauf aufmerksam, daß Schreiben nicht an eine persönliche Adresse, sondern an den Magistrat zu richten sind.  
Anlässlich der Aufnahme der kommenden täglichen Fahrten nach Wangerode unternimmt der Schnellzug „Stadt Rühringen“ laut Anzeige am Sonntag eine Sonderfahrt von Wangerode nach Wangerode und zurück. Der Fahrpreis nach beiden Seiten ist sehr niedrig gehalten.  
Der Kampfgemeinschaften Oldenburg macht laut Anzeige außer auf die Monatsveranstaltung, auch auf die Frist zur Anmeldung zur Fahrt zum Bundesfest in Wiesbaden aufmerksam.  
Das Stiftungsfest des Donnerstagsmorgen Zundervereins findet laut Anzeige am Sonntag abend statt.  
In Oldenburg findet laut Anzeige morgen ein großer Fußballer-Kampfabend statt.  
Im „Rügen Hof“ veranstaltet der Junggeflügelbund „Dröge Jung“ laut Anzeige morgen abend einen großen Sommerabend.  
Im Dänischen Krug, Ind. Carl Siebels, wird laut Anzeige am Sonntag nach dem Namen ein gemächlicher Herbst für alt und jung stattfinden.  
Der Radfahrverein Radierluft Komitee feiert laut Anzeige am Sonntag sein 29. Stiftungsfest.

Erwerben.  
Die diesjährige Junggeflügelbundesversammlung fand im Gasthof „Zum grünen Kranz“ bei H. Looschen in Eversen statt. Der Bundesvorsitzende konnte die Vertreter der einzelnen Vereine aus allen Gegenden begrüßen. Der Vorsitzende des Junggeflügelbundes „Dröge Jung“ wurde als Bundesvorsitzender einstimmig wiedergewählt, ebenso der Kassierer, ein Mitglied

des Klubs „Brüderklub“, Eversen. Bundesgeschäftsführer wurde der Vorsitzende des Junggeflügelbundes „Freue Brüder“. Der Festausdruck setzt sich zusammen aus je einem Vertreter des Junggeflügelbundes „König im Krieg“, des Klubs „Zum grünen Jäger“ und des Junggeflügelbundes „G. W. S. S.“, Rastede. Auch dieses Jahr soll wieder ein Bundeskongress in Eversen stattfinden werden, und zwar am 3. Juli in Hundsmühlchen bei Eversen.

Eine ganz höchst einsehender Wirksamkeit richtete gestern mittag um 2 Uhr hier alterhand Unheil in den Gärten an. Bohnenstangen wurden umgelegt usw. Besonders toll triefte der Wind in einem Garten, wo das Gras gemäht worden war. Das Gras wurde hochgewirbelt, so daß die ganze Luft damit erfüllt war: es wurde in alle Richtungen vertriehen. Alle wurden vom Kopf gerissen und hoch in die Luft geschleudert. Am Gebäuden wurde zum Glück kein Schaden angerichtet.

Kriegesopfer-Einrichtung. Eine besondere Gelegenheit zur Erholung der Weltkriegsopfer ist für die unternehmend eingestellte Bevölkerung Rastede die Weide von zwei Grafenruhen auf den Gräbern der hier ruhenden Kriegler Willen und Erdbr. Beide Gräber waren bisher ohne Schutz und sind nun durch den Volksbund für Kriegesopfer würdig hergerichtet worden. Auf einem Sofa, von Maurermeister Bartheis gemauert, erheben sich die Eisentore, die von Ziermeister Leiser gefertigt sind. Die Inschriften am Kopf die heimliche Holzbildhauerei stellt. Zur Weide am Sonntag sind die Militärverbände und die Kriegesbeschädigtenorganisation geladen. Für den Vorabend wird im Gottesdienst in besonderer Weise der gefallenen Soldaten gedenken und anschließend auf dem alten und neuen Friedhof die Weide der Grabmäler vorgenommen. Auch der Vertreter des Volksbundes wird dort das Wort nehmen.

Und neues Leben blüht... Mit Hochdruck wird daran gearbeitet, die Spuren des Weltkriegs am 1. April zu beseitigen. Die Marienische Schiene, die am wenigsten gelitten hatte, ist schon seit einigen Wochen wieder in Ordnung. Am Wohnhaus des Landwirts Müller sind die Arbeiten in hohem Gange und werden in kurzer Zeit beendet sein. Unter der Bauleitung von Architekt Bröde, Hagenborn und Heinemann und der Zimmermeister E. Willen die Spuren jenes Unglücks. Die ebenfalls Landwirt Müller gefallene Nachfahrerin, von Landwirt Ottmann bewohnt, die bekanntlich vollkommen niedergebrennt war, wird nicht wieder an der gleichen Stelle aufgebaut. Der Neubau erfolgt hinter dem letzten Hans dieser Weide, Landwirt Stammer, so daß eine Lücke zwischen die eng zusammen liegenden Häuser kommt, was sich bei einem evtl. neuen Brandfall nur vorteilhaft auswirken wird. Entwurf und Bauleitung des Neubaus, der in offiziellem Stil ausgeführt wird, liegen in Händen des Architekten Fritz Neumann, Südde. Die Maurerarbeiten sind an Meister Seghorn, Kleber, die Zimmerarbeiten an Zimmermeister Willen vergeben. Die Ausschachtungsarbeiten des neuen Hauses sind im Gange.

**Geschmackserhöhung bei jedem Kaffee**  
**Kostensenkung**  
**das ist die Doppel-Wirkung der kleinen Preise „Weber's“**

Das große Turnier und Rennen der vereinigten Herren...  
 Das große Turnier und Rennen der vereinigten Herren...  
 Das große Turnier und Rennen der vereinigten Herren...

**Ehemerit.**  
 Ein großes Trauererfolge gab dem Kriegsveteranen...  
 Ein großes Trauererfolge gab dem Kriegsveteranen...  
 Ein großes Trauererfolge gab dem Kriegsveteranen...

**Wiedererrichtung des Kaiser-Friedrich-Denkmal.**  
 Das im Jahre 1889 von dem Gewerbetreibenden...  
 Das im Jahre 1889 von dem Gewerbetreibenden...  
 Das im Jahre 1889 von dem Gewerbetreibenden...

**Die Zwickelnehmer Badenverwaltung**  
 Die Zwickelnehmer Badenverwaltung ist bemüht, auch...  
 Die Zwickelnehmer Badenverwaltung ist bemüht, auch...  
 Die Zwickelnehmer Badenverwaltung ist bemüht, auch...

**In Meyers Garten hat die Notbuche**  
 In Meyers Garten hat die Notbuche — eine der größten...  
 In Meyers Garten hat die Notbuche — eine der größten...  
 In Meyers Garten hat die Notbuche — eine der größten...

**Weserfische.**  
 Gemeinderatsitzung in Weserfische — Hebung der...  
 Gemeinderatsitzung in Weserfische — Hebung der...  
 Gemeinderatsitzung in Weserfische — Hebung der...

**Die REDAP-Fahne wird von der Gemeinde sofort**  
 angeschafft, nach während der gegenwärtigen Sitzung...  
 angeschafft, nach während der gegenwärtigen Sitzung...  
 angeschafft, nach während der gegenwärtigen Sitzung...

**Personalien.**  
 Als zweiter Lehrer an der Schule in...  
 Als zweiter Lehrer an der Schule in...  
 Als zweiter Lehrer an der Schule in...

**Notwendige Deicharbeiten in der Gemeinde Apen.**  
 Bereit für den nächsten Monat hat...  
 Bereit für den nächsten Monat hat...  
 Bereit für den nächsten Monat hat...

**Arbeitsmarkt im Mai.**  
 Das Arbeitsamt hat...  
 Das Arbeitsamt hat...  
 Das Arbeitsamt hat...

**Sechswöchiger Schiffsverkehr.**  
 Nach Mitteilung des...  
 Nach Mitteilung des...  
 Nach Mitteilung des...

**Bekanntgabe.**  
 Am Mittwochabend unterzogen sich...  
 Am Mittwochabend unterzogen sich...  
 Am Mittwochabend unterzogen sich...

**Schiffsverkehr der letzten Woche.**  
 Der Schiffsverkehr brachte...  
 Der Schiffsverkehr brachte...  
 Der Schiffsverkehr brachte...

**Personalien.**  
 Der an der Volksschule mit dem...  
 Der an der Volksschule mit dem...  
 Der an der Volksschule mit dem...

**Der Altkamerad Adolf Gortmann**  
 feierte gestern seinen 88. Geburtstag...  
 feierte gestern seinen 88. Geburtstag...  
 feierte gestern seinen 88. Geburtstag...

**Präsidenten von Hindenburg**  
 ein der gleichzeitige sein mit...  
 ein der gleichzeitige sein mit...  
 ein der gleichzeitige sein mit...

**Basel.**  
 Festnahme von Kommunisten. Sechs...  
 Festnahme von Kommunisten. Sechs...  
 Festnahme von Kommunisten. Sechs...

**Basel.**  
 In der letzten Gemeinderatsitzung...  
 In der letzten Gemeinderatsitzung...  
 In der letzten Gemeinderatsitzung...

**Schiedsgericht für die Marineverwerf-Löhne**  
 angenommen. Die Frist für die Annahme...  
 angenommen. Die Frist für die Annahme...  
 angenommen. Die Frist für die Annahme...

**Freiwilliger Feindes des 18jährigen.**  
 Ein 18jähriger junger Mann...  
 Ein 18jähriger junger Mann...  
 Ein 18jähriger junger Mann...

**Drate.**  
 Der Schiffsverkehr brachte...  
 Der Schiffsverkehr brachte...  
 Der Schiffsverkehr brachte...

**Die Spar- und Darlehnskasse**  
 Schortens, die sich bereits...  
 Schortens, die sich bereits...  
 Schortens, die sich bereits...

**Verleumdung.**  
 Entschuldigende Forderung des...  
 Entschuldigende Forderung des...  
 Entschuldigende Forderung des...

**2 Worte, die jeder gern hört: billiger und besser!**



Kopfwaschen mit Elida Shampoo kann sich jetzt jeder leisten! Der Preis ist erstaunlich herabgesetzt und dann — das Wichtigste — die Leistung ist verdoppelt! Denn jetzt gibt es zu jeder Packung ein wirksames Schönheitsmittel für das Haar: Perfekta Zitronenbad!

**ELIDA SHAMPOO MIT PERFEKTA ZITRONENBAD**



Perfekta Zitronenbad — zum Nachspülen — löst den letzten Rest von Seife aus dem Haar... erfrischt den Glanz und erleichtert das Frisieren. Es gibt dem Haar die letzte Vollendung.



## Speisefarnte der Steinzeit

Von Dr. F. Berger

Die Speisefarnte, die uns aus der ältesten Periode des Menschentums erhalten sind, bestehen nicht aus glattem Papier, auf das fein säublich eine Anzahl Gerichte mit Preisangaben gedruckt sind, wie wir sie zu sehen gewohnt sind, wenn wir ein Restaurant betreten, sondern es sind Tonserben, auf denen sich schwarze zellige Streifen befinden. Nicht nur der Laie würde erhebliche Zweifel daran äußern, aus diesen beiden Topfscherben, die in einer steinzeitlichen Siedlung bei Herxheim im Nördlinger Ries gefunden worden sind und ein Alter von etwa 5000 Jahren haben, darauf zu schließen, was und wie die alten Steinzeitmenschen gegessen haben.

Auch die feinste Methode der Untersuchung braucht doch jedenfalls in einem gewissen Ausmaß Material, um sichere Schlüsse ziehen zu können. Hier aber bestand das Material nur in runden und länglichen Flecken, ihre Schicht war sehr dünn und fest mit dem Ton verbunden. Um so bedeutungsvoller sind Scharfsinn und Genauigkeit der Arbeitsweise, die zu einem vollen Erfolge führten und diese beiden so unsehbar aussehenden Scherben zu einem wichtigen Aufschluss über jene vorgeschichtlichen Zeiten der Menschheit machten. Die Untersuchungen leitete Professor Gröh, Berlin.

Es gelang, die dünne Schicht abzumehnen und sie als Kohle festzustellen. Die wichtige Frage war, ob es sich bei dieser Kohle um Stärkefaser handelte, d. h. ob man an Vorderhand von Stärke die Speise erkennen könnte, die in diesen steinzeitlichen Topf vor Jahraufenden enthalten gewesen ist? Nachdem einige Kohleproben mit verschiedenen Stoffen behandelt, einer mikroskopischen Untersuchung zugänglich geworden waren, zeigten sich in dieser Kohle verstreute Körner von hell- oder dunkelbrauner Farbe. Diese Körner wurden nun verschiedenen chemischen Proben unterworfen, aus denen sich die Anwesenheit von Stärke ergibt, ohne daß in diesem Falle damit ein positives Ergebnis hätte erzielt werden können.

Obwohl die bis dahin angeordneten Versuche zu keinem Erfolge geführt hatten, konnte schließlich doch festgestellt werden, daß es sich hier um Stärke handelte. Es ließen sich nämlich in den braunen Körnern Zellen der Dickspeise vom Emmerforn feststellen, sowie eine Samensubstanz vom Emmerforn. Emmer ist eine Weizenart, die von allen altweltlichen Kulturpflanzen angebaut wurde und sich von dort aus verbreitet hat. Außerdem wurden in der Braunkohle Bestandteile gefunden, die von Tannenzugeln herrühren.

Verbindet man diese Beobachtungen miteinander, dann kann man eine Erklärung für den Vorgang geben, durch den diese Speisefarnte aus jenen Jahrhunderten hervorgegangen sind. Der Topf, in dem die Nahrung der Steinzeitmenschen gekocht wurde, stand in einem Holzfeuer. Wenn der Holzbrand überhand nahm, wurde das Feuer heruntergelenkt, wurde er durch das überhand nehmende Feuer zu Kohle. Ein Vorgang, wie er ja auch in den Küchen unserer Hausfrauen nicht eben selten ist, ließ Steinzeitmenschen, wenn auch in ungenießbarem Zustand, auf unsere Tage kommen.

Wenn aber der Verlauf dieser steinzeitlichen Küchenaffäre sich aller Wahrscheinlichkeit nach so zugestanden hat, dann hat man auch eine Erklärung dafür, weshalb die chemischen Proben, die anfangs angefertigt wurden, um das Vorhandensein von Stärke zu prüfen, versagten. Das Stärkeforn besteht nämlich aus zwei Bestandteilen, von denen

nur das eine, die Amylose, auf die angewandten chemischen Proben reagiert, das andere dagegen, das Amylopektin, nicht. Bei der Verkohlung der Stärke aber verschwindet die Amylose, und es bleibt nur das Amylopektin. Deshalb konnten die zuerst angefertigten Versuche keinen Erfolg zeitigen.

Durch ein sinnreiches Experiment konnte Prof. Gröh eine Bestätigung für seine Annahmen finden: Der gleiche Zustand, in dem sich die verkohlte Stärke auf den steinzeitlichen Scherben befindet, muß sich ergeben, wenn man Weizenstärke zum Verkohlen bringt. Tatsächlich erwiesen die vorgenommene Verkohlung und die nachfolgende Behandlung diese Annahmen als richtig.

Aus allen Einzelheiten, die diese wissenschaftlichen Untersuchungenutage brachten, ergaben sich nun sehr interessante Tatsachen über die Lebenshaltung dieser Steinzeitmenschen. Aus dem von ihnen verwendeten Getreide muß man schließen, daß sie Ackerbauer und sesshaft waren. Ihre Nahrung gewannen sie aus diesem Getreide, in dem sie die Körner zerstampften, dann kochten und so eine Art Brei erhielten.

Welche außerordentliche Behahrung solche Esstitten haben, kann man daran erkennen, daß eine gleiche Verwendung des Getreides noch bis etwa 1000 nach Christus herrschte. Denn auch aus dem Mittelalter hat man Topfscherben mit solchen stärkehaltigen Gerichten gefunden, — späte Nachfahren einer in früherer Menschheitsperiode üblichen Sitte. Allerdings darf man dabei einen großen Unterschied nicht übersehen. Während nämlich jene Steinzeitmenschen die Erzeugung von Brot überhaupt noch nicht kannten — erst in einem späteren Stadium der neueren Steinzeit lernte man Brot gewinnen, — konnte man die Herstellung von Brot in jenen mittelalterlichen Zeiten wohl, man vertrieb sie lediglich zum Teil aus Bequemlichkeitsgründen, bis technische Fortschritte in der Konstruktion von Backöfen um das Jahr 1200 n. Chr. diese steinzeitliche Methode der Brotgewinnung aus Getreide gänzlich zurückdrängten.

## Ein Kaiser verhaftet einen König

Wie aus der abessinischen Hauptstadt Adis Abeba berichtet wird, erregt dort die Verhaftung des Ras Hailu, eines der mächtigsten Häuptlinge von Abessinien, großes Aufsehen. Der Kaiser Haile Selassie, der „König der Könige“, hat ihn durch Negierungsstrafen gefangen setzen lassen; und zwar nimmt man an, daß der mächtige Fürst den Jörn des Herrschers dadurch erregt hat, daß er ein lebensgefährliches Geheuer seiner Politik der Modernisierung des Landes in Ras Hailu in König von Gocham, einer der entferntesten Provinzen des Reichs. Er hatte sich geweigert, in seinem Gebiet die modernen Maschinen durchzuführen, durch die die abessinische Regierung dem Lande einen engeren Anschluß an die westliche Zivilisation verschaffen will. Mit ihm zugleich verhaftet wurde sein Sohn, Prinz Rahabassis, der mit der Tochter des Kaisers, der Prinzessin Jeschim Mandat, verlobt war.

## Meer deutscher Rheinlands

Der Raachgang am Oberrhein ist trotz der Ungunst der Zeiten noch sehr ergebnisreich, wie Dr. W. Koch in der „Badischen Fischerei-Zeitung“ ausführlich anführt. In früheren Jahren wurden über 2000 Stüd jährlich gefangen, 1927 sogar im ganzen 2877, eine Zahl, in der sich die amtlich gezählten einbezogen sind. Seitdem sind es immer noch zwischen 1000 und 2000 Lachs. An dem Fang sind am Oberrhein nur die Schweiz und Baden beteiligt.

## Einmal irrt sich jede Frau

Von Heinz Schary

Bis sie das aber anerkennt, wird viel „Estragon“ auf das Brot gefrischen. Jedermann gelingt es auch nicht so leicht, seine Frau vor Zeugen zu überführen, wie es Joachim dem Einfältigen gelang. — Jo benannt ob seiner Qualitäten als Ehemann von der ihn liebenden Gattin.

Die Sache hing damit an, daß die Lebensmittelgeschäfte Senf, der bisher nur in Originalgläsern zu haben war, auch offen und dementsprechend billiger veräußerten. Dieser Einführung verdankte Joachim jenen denkwürdigen Fall in seiner Ehe, daß er die Gattin einwandfrei eines für sie so gefährlichen Irrtums überführen konnte.

Eines Tages verließ seine Frau das Haus, um im nächsten Laden Briefpapier zu holen. Dabei kam sie wie üblich durch die ganze Stadt. Frische Bananen in einer Anstalt veranlassen sie, ein Geschäft zu betreten, woselbst sie erst einige süße Feigen und Bonbons kostete, dann Erntungsbildungen über die brasilianische Kaffee- und die russische Teernte einzog, um schließlich zwei Paale Wachsöl zu kaufen. In diesem Laden nun entdeckte sie die freiliebende Senfquelle. Die Firma führte den Namen Kellermann, und nachdem sich Joachims Frau von der Echtheit und Güte des Estragonproduktes überzeugt hatte, verpackte sie, natürlich wiederzukommen und sich ein Glas davon anfüllen zu lassen.

Leider lag das Geschäft im Süden der Stadt, während Joachims im äußersten Norden hauste. Doch was bedeutete im Zeitalter der modernen Verkehrsmittel Entfernungen, besonders wenn man einen Mann hat, den man überall hin zu Fuß schicken kann? Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. So trat bald darauf der gute Joachim mit einem leeren Senfglas in der Aftentafel die Wanderung zu Kellermann an. Nicht jeder, der mit nach außen hin frogender Aftentafel dahinfliegt, hat darin nur geistige Produkte.

Raum war er in die erste Querstraße eingebogen, blieb er unvermutet auf Chloira, seine unvergeßliche Jugendfreundin, und kam mit ihr in einem kleinen Café ins Plaudern. Als er dann auf die Uhr sah, schrak er zusammen; es war so spät, daß in diesem Augenblick sicher schon die Wolläden bei Kellermann herabgelassen wurden. Senf aber heranziehen Joachims am Abend wie die Butter aus Brot, denn die erwarteten Gäste zu einem zeitgemäßen Würstchen-Souper.

Joachims der Einfältige fürzte in das nächste Lebensmittelgeschäft, eine Filiale, nur einige Tragen von seiner Wohnung entfernt, und fragte atemlos: „Geben Sie Senf, offen, bitte?“ — Sie hatten Senf — „oben, bitte!“ Seine Frau merkte nicht, daß er ihr einen Mofirich aus einer anderen Quelle unterhoben hatte. Eine lobte ihn sogar, den Senf natürlich, und auch die Gäste sprachen ihm fleißig zu, selbst als die Würstchen schon alle waren.

Na schön, von da an bezog Joachim der Einfachheit halber den Kellermannschen Senf von der nahen Quelle. Einmal aber, er ging lustig wieder mit aufgekaufter Aftentafel Senf einholen, — wer freute da seine Schritte? Es ist nicht schwer zu erraten: seine unvergeßliche Jugendfreundin, diesmal Konstante gekommen. Sie schloß sich sofort seinen langen Schritten an, als wäre sie noch immer ein Stück von ihm. Die Luft war mild, sein Herz war weich, vergnügt gingen die beiden nebeneinander her, und wie sie sich verabschieden, befanden sie sich am anderen Ende der Stadt, fern im Süd, seine zehn Schritt von der Kellermannschen Kolonialwarenhandlung entfernt.

Joachim, wie jeder Ehemann immer unter dem Druck eines schlechten Gewissens, erfaßte sofort die Gelegenheit zu reuevoller Einkehr, betrat den Laden und ließ sich diesmal dort sein Senfglas auffüllen.

Aber an diesem Abend gab es Krach. Seine Frau behauptete, dieser Senf sei nicht von ihrem Senf, Joachim sei ein Schwindler und erkläre sich, ihr irgendein Produkt aus einem andern Geschäft vorzulesen.

Joachims Herz schlug höher im Busen. Er warf sich in die Brust und stand da, jeder Zoll wie unterbetet. Mit einem Schwung, der seine Handfläche zu einem weiten Flug anhoberte, griff er in die Brusttasche und hief der Zweifelhäufigen den Inhalt des Firmen Kellermann triumphiierend unter die Nase.

Bei dieser Sachlage entsetzte seine Frau empört, daß Kellermann einen anderen Senf führen müßte, dieser sei nicht der wie sonst.

Anderen Tags mußte Joachim seine Frau zu Kellermann begleiten. „Du gehst mit!“ entschied sie einfach. „Im Namen des Geistes“ ergab er sich in sein Schicksal.

Bei Kellermann verlangte sie nach dem Geschäftsinhaber. „Hören Sie“, sagte sie, „hier mein Mann hat gefahren bei Ihnen offenen Senf gekauft, das ist aber nicht der echte Estragon, den Sie bisher geführt haben.“ „Gewiß, gnädige Frau“, beugte sich Herr Kellermann zu versichern, „es ist derselbe.“

„Keine Spur“, bligte Joachims Weib ihn an. „Ich versichere Ihnen“, beteuerte der Mann, „wir beziehen ihn seit Jahren von der gleichen Firma.“ „Es ist nicht derselbe Senf“, beharrte sie um eine Oktave höher.

Daraufhin öffnete der Geschäftsmann eine Originalflasche Estragon, ließ sich einen Köfel reichen und verglich. Dann rief er sämtliche Verkäuferinnen herbei, die ebenfalls kosten und vergleichen mußten. Resultat: Ein und derselbe Senf! Da mußte Joachims Frau wußt oder überlief Heimbegeben.

„Na, siehste“, sagte Joachim mit besterter Schadenfreude, „weil du eben überall deinen Senf dazugeben müßt.“ Diesen kleinen Irrtum seiner Frau verstand er sich weiterhin zunutze zu machen. Er ist das gewöhnliche Argument, mit dem er bis auf den heutigen Tag in seiner Ehe operiert. Bei Anlässen der Redeberei der Gattin braucht er nur zu bemerken: „Ach, das wird wohl wieder sein wie damals mit dem Estragon!“ — dann wird sie unsicher und läßt mit sich reden.

## Oldenburger Musikgemeinschaft

Werke von Joseph Haydn

Leitung: Christian Krüger  
Solist: Erich Förster

Der Saal der Lage am Theaterwall, für derartige Veranstaltungen immer geeignet und von festlicher Wirkung, war gut besetzt. Es hat demnach den Anschein, daß die Musikgemeinschaft sich auf Grund ihres ersten, sachlichen Strebens erfolgreich durchgesetzt und festen Boden gewonnen hat. Nach dem, was wir gestern in einer zweiten öffentlichen Aufführung, in aller Bescheidenheit nicht „Konzert“, sondern „Musikgemeinschaftsfunde“ genannt, zu hören bekommen, kann man diese erfolgreiche Entwicklung der jungen Gruppe von Freunden und Ausübenden, die sich zur Pflege der Musik zusammengekommen haben, nur herzlich begrüßen. Man gewann den Eindruck, daß in der Vereinigung mit Eifer und schönstem Gelingen gearbeitet wird.

Ungewöhnliche Anerkennung verdient, zu welcher ausgezeichnete disziplinierter Leistung Kapellmeister Christian Krüger den Klangkörper zusammengestellt hat. Mag Joseph Haydn in seiner Symphonie in A-Dur Nr. 28 wie im Violinconcert Nr. 2 in G-Dur keine übermäßig problematischen Anforderungen stellen, — es will doch immerhin etwas bedeuten, daß ein Liebhaberorchester sich an die Wiedergabe zweier derart ausgezeichneter Stücke symphonischen Charakters heranwagen darf. Und zwar wurden die beiden Werke nicht etwa nur in einer tadellosten und vorbildlichen Sauberkeit zu Gehör gebracht, sondern auch in einem vollen Erfassen des Gehalts an Empfindung, so daß die Darbietung ein einwandfreies Genuß war.

Kapellmeister Christian Krüger zeigte sich dabei als ein befähigter, zur Erziehung berufener Dirigent. Seine Zeichengebung ist klar und exakt, bei aller äußeren Anspruchslosigkeit gefällig und elegant. Er versteht sich darauf, in passanter aber erschöpfender Weise jede Feinheit wie Steigerung zu anschaulicher Scharierung heranzuführen. Nach dieser überzeugenden Probe des Könnens möchte man der jungen Begabung am Dirigentenposten gern einen weiteren Wirkungsbereich wünschen, auf den sie ohne Frage durchaus Anspruch hat.

Solist des Violinconcerts war Erich Förster, der vor Jahresfrist hierher berufene zweite Kapellmeister unseres Landesorchesters. Besonders wertvoll ist ihm stilistisch zu erkennen. Eine sehr erfreuliche und beherzungsvolle Bekanntheit. Förster verfügt über einen reich und schön klingenden, warmen Ton, er ist ein Musiker voller Gefühl

und Temperament; das Technische wird mühelos gemeistert, so daß eine schwingungsvolle, fesselnde und packende Wiedergabe zustande kam. Man sollte Erich Förster Gelegenheit geben, sich im Rahmen der Aufführungen unseres Landesorchesters als Solist einer breiteren Öffentlichkeit vorzuführen. Es bedarf nicht der auswärtigen Gäste, wenn wir so hervorragende Begabungen wie ihn — neben anderen, bereits bekannten einheimischen Kräften — zu unserer Verfügung haben. Seine künstlerisch interessierte, dabei von Virtuosenmännern freie und eigene Art wird auch auf eine größere Hörergemeinschaft ihre Anziehung nicht verlieren.

Einen recht vorteilhaften Eindruck hinterließ das Trio Nr. 1 für Klavier, Violine und Violoncello, ausgeführt von Martha Dinneke sowie den Herren Willi Hobmann und Dietmar Schenck. Die Liebhaber-Künstler sind in Oldenburg wiederholt mit besten Erfolgen hervororgetreten. Auch gestern erfreuten sie durch die untadelige Reinheit und Präzision des Ausdrucks, sowie durch den aufeinander prächtig eingeschnittenen Zusammenklang. Das ist die rechte Art einer häuslichen kammermusikalischen Aufführung, die aber auch außer dem Hause als Leistung von Qualität Beachtung beanspruchen darf.

Zwischenein je drei Lieder, gesungen von Else Casper und Fregada Kadmann. Die erste eine Schülerin von Ella Zöll, die zweite von Anni Oberhoffmann; beide machten sie ihren Gesangsmeisterinnen alle Ehre. Else Casper ist die bereits mehr Vorgesungene; die Stimme ist gut und ist von warm timbrierter Wohlklang, der Wertung ruht von Gefühl und Fähigkeit zur Gestaltung. Hier ist alles abgeschlossen und fertig, beherrschend und bewußt, während Fregada Kadmann noch eine längere Ausbildung vor sich hat. Aber auch sie vermag von ihrer schönen Anlage und Begabung, die in verlässlicher Schulung heranreift, zu überzeugen. Zumal das Lied „An die Fremdschiff“ hinterließ einen starken Eindruck von der Intelligenz und dem Organ der jungen Künstlerin, deren Entwicklung in hoffnungsvollem Aufstieg begriffen ist. — Sie wurde von Helene Theilen in seiner, zurückhaltender Anpassung am Flügel begleitet, während den Sphottischen Liedern, die Else Casper zu Gehör brachte, das Kammerrio — diesmal mit Christian Krüger am Flügel — die reizvolle Unternehmung gab.

Allen dankte herzlicher Beifall der anweslichen Zuhörerschaft. Man darf die Musikgemeinschaft zu dem in jeder Hinsicht vortrefflichen Gelingen des Abends beglückwünschen und sollte ihrem weiteren Wirken und Werden weitestgehende Unterstützung durch lebendige Anteilnahme an ihren Vorführungen zukommen lassen.

A. W.

**Kurhaus Dreierbergen**

Sonnabend, 4. 6., **Frühlingsfest!**  
Sonntag, 5. 6.

Sonnabend 8 Uhr **Festball**

Tischbestellungen rechtzeitig  
Sonntag, 1/4 Uhr **Gartenkonzert**

Zwischenahner **Im Festsaal Tanz**  
Stahlhelm-Kapelle

# Oldenburg im Trommelfeuer

— Der Krieg im Frieden —

Für das Alter: Erinnerung Für die Jugend: Neues Erleben  
Tausende Schüsse, Blitze, Pfeifen und Granaten!  
Als besondere Ueberraschung:

- Riesige Leuchtkugelfronten in allen Farben!
- Humoristische Feuerwerkscherze!
- Lippoldi der Drahtseilkünstler!
- Knallfronten mit Trommelfeuer!

## Gigantische Feuerwerksdarbietung

wie sie Oldenburg noch nicht gesehen hat!

**Samstag, d. 4. Juni 1932, im Ziegelhof!**

18 Uhr Kassenöffnung, 19 Uhr Beginn des großen Konzerts der Kapelle G. Wilke, 20 Uhr Tagesfeuerwerk. Ueberraschungen für jung und alt! Ueberlebensgroße Tiere und Figuren fliegen hoch durch die Luft! Beginn des riesigen Feuerwerkschouspiels nach Eintritt der Dunkelheit! — Eintritt 0.50 RM., Kinder 0.25 RM.

Ausführende:

**Deutsche Pyrotechnische Fabriken-Aktiengesellschaft, Berlin**  
Werk: Carl Lippold G. m. b. H., Wuppertal-Ronsdorf  
Vorverkauf:  
**Georg Timpe, Oldenburg, Haarenstraße Nr. 6**

## Gebr. Meyer

Oldenburg i. O.

Gegründet 1873 Fernsprecher 3847

Holzhandlung, Dampfsäge- u. Hobelwerk  
Baustoffhandlung

Anfertigung von Bauholz, kurzfristig,  
in Tanne, Kiefer, Eiche

Ständiges Lager in- und ausländischer Hölzer  
für Zimmerei- und Tischlerei-Bedarf

**Baustoffe aller Art — Zementwarenfabrikation**

## Für warme Tage

Damen-Waschkleider von 95 Pf. an

Kinder-Kleider . . . von 75 Pf. an

Wollmusseline, Waschseide,  
Indanthren-Stoffe

**Karl Diers, Eversten**

## Union, im Garten

Heute, Freitag, den 3. Juni 1932, 20.15 Uhr

**Großes Militär-Konzert**

(Marsch- und Walzerabend)

ausgeführt durch die Stahlhelmkapelle  
unter Leitung von Obermusikmeister a. D.  
Wilke Eintritt 40 Pf.

Ein Heldenepos  
der deutschen Marine



**KREUZER EMDEN**

der Schrecken  
des Indischen Ozeans.  
Ein Groß-Tonfilm in 14 Akten.  
Jede Szene dieses Films  
beruht auf Tatsachen.  
Jeder Deutsche muß diesen  
Film gesehen haben.

**Großes Beiprogramm**

Jugendliche und Erwerbslose  
zahlen bis 5 1/2 Uhr 44 Pf.

**Wall-Licht**

## Sonderfahrt nach Wangerooge und Helgoland



mit Schnelldampfer „Stadt Nürtingen“  
Sonntag, 5. Juni Abfahrt Wilhelmshaven 7.45 Uhr  
Mittwoch 21. Uhr Abfahrt mit den Sonntagsdampfern  
Abfahrt Oldenburg 6.02 Uhr  
Fahrpreis im Vorverkauf **5.- Mark**  
Tage-Seebäder direkt u. G., Wilhelmshaven

### Kleine Anzeigen

**Stadt. Schlachthof.**  
(Friedhof)  
Sonnabend 8.30 u.  
**Fleischverkauf**  
Bei Nr. 201 anfg.

**Kleiderstrick**  
billig zu verkaufen.  
Südwallstr. 32. Hof.

**Gehr gut. Klavier**  
(Akord) zu verkaufen.  
Hegelhofstraße 7. II.

**Meiners Markthalle**  
empfehlen preiswert  
**Gier, Butter,  
Margarine, Käse**  
sowie  
**ammerländische  
Fleischwaren**  
Spezialität:  
**Bauernschinken**  
**Gailstraße 7**

**Nehme drei Stück  
Sornvieh in beste  
Kleiwiede**  
Wilhelm Köfer,  
Oldenbrot.

**Zu verkaufen** Veges  
hölmer (reth. farb.  
Stal.) Lefferweg 7.

**Zu verk. weg. Nach-  
manig. gut erhalt.  
Möbel- u. Tisch-  
u. Stuhl- u. viele  
sonstige Sachen.**  
Hegelhofstraße 57. I.

**Nehme Kuh**  
in Gestung Nachfr.  
bei Schröder,  
Naborn, Roienw. 35.

**Nehme noch Vieh**  
in gute Kleiwiede  
Friedrich Brandt,  
Zaberalenfel.

### Zu kaufen gesucht

Bauhaus Nähe Oldb.  
bis zu 1500 Quadrat-  
metern, gegen bar zu  
kaufen gesucht. Ange-  
bote unter R F 229  
an die Geschäfts. d. St.

**Kaufe** zugefertigtes  
**Bauparkett-  
bänke**

ca. 15 000 qm. An-  
gebote unt. R F 247  
an die Geschäfts. d. St.

**Zu kauf. gef. 1 Sud-  
gutes Heu**

**Goldmark-  
hypotheken**

zu kaufen gesucht.  
Angebote erbitet  
Witt. Fuhrten,  
Antiquar,  
Strindhaufen i. D.

**Gefucht  
Arbeitspferd**  
(fr.) u. u. mit Alter  
und Preis erbeten.  
Eug. Fährtenberg,  
Kottorweden  
(Grate i. D. Land).

**Gut erhaltener  
Geldschrank**  
zu kauf. gesucht. An-  
gebote unt. R F 241  
an die Geschäfts. d. St.



**Donnerstäglicher  
Turnverein von 1887**  
32.  
Das für den 4. 6.  
angelegte  
**Stiftungsfest**

bei G. Nedemeyer  
finder amfanden  
nicht statt.  
Der Turnat.

## Meys Stoffkragen

au Fabrikpreisen

**Ernst Völker**

Langestraße 45, beim Rathaus.

## Brandorff & v. Seggern,

Bankgeschäft,

Haarenstraße 48 und Hauptbahnhof  
Telephon Nr. 4641

Vertreter  
des Norddeutschen Lloyds.

Sonnabend, den 4. Juni 1932

im Festsaal  
**Alt-Osternburg**

**Gr. russischer Konzertabend**

ausgeführt v. Arb. Musikvereiner Bremen  
(60 Musiker)  
unter persönlicher Leitung des Dirigenten  
Generalmusikdirektor a. D. Dr. Schuster  
Veranstalt.: Arb. Gesangverein „Vierertel“  
Osternburg  
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang pünktl. 8 Uhr  
Nach dem Konzert Ball. Ende 3 Uhr.

## Ammerländer Hof

Ofener Str. 50, Fernsprecher 4564

Am Sonnabend, d. 4. Juni,  
findet in den gemütlichen  
Räumen des Ammerländer  
Hofes ein

**Familien-Konzertabend**

statt. Musik: Alfred-  
Schmidt-Kapelle  
Anfang 8.30 Uhr, Polzei-  
stunde 3 Uhr

Um geneigt. Zuspruch bitten  
H. Lübcke

Bei Sonnenschein im

## Uniongarten

Konzert mit Tanzeinlagen

Bei Regen

Konzert der Gebrüder Steinbock  
in den unteren Räumen

Eintritt frei

F. LANG



## Kampfgemeinschaft verein Oldenburg

Sonnabend, den 4. Juni 1932

**Monatsversammlung**  
(Bundeskriegertag, Reichs-  
kriegertag)

Zur freien Fahrt im Autobus  
zum Bundeskriegertag nach  
Wildeshausen am 12. 6. werden  
Anmeldungen nur bis Mittwoch,  
den 8. 6., im Vereinslokal ange-  
nommen. Angehörige können geg.  
Zahlung eines Fahrtpreises von  
1.50 RM. für Hin- und Rückfahrt  
mitfahren. Einkehr 8 Uhr vom  
Vereinslokal, Rückfahrt 10 Uhr  
Der Vorstand



## Krieger- verein Ohmstedde

Sonntag, 5. Juni,

abends 7 Uhr:

**Berjammlung**

h. G. Gräver, Born-  
horst, Kamerad, die  
am Bundesfest in  
Wildeshausen teil-  
nehmen wollen, müs-  
sen sich bis dahin an-  
melden zwecks Auto-  
bestellung. Mitglied-  
freie Fahrt.

Der Vorstand.

## Gellen

Der Abtanz

findet nicht am 5.,

sondern

am **Sonntag,**

dem 11. Juni.

statt.

## Tanzschule Witte

Am Sonnabend, d. 4. Juni 1932, abends  
8 Uhr, treffen sich sämtliche ehemaligen  
Tanzschüler mit ihren Betannten zu einem  
gemeinsamen

**Tanzbummel!**  
im „Kaffeehaus zum Bürgerbus“.

## Oldenburger Kunstverein

## Jubiläumsausstellung

der Vereinigung Nord-  
westdeutscher Künstler  
im Augusteum

Führung durch Dr. MEINHOF,  
Assistenten a. Landesmuseum

Freitag

(3. Juni) 5 Uhr nachmittags

## Alt-Osternburg

Jeden Freitag und Sonntag

## Tanz

Eintritt und Tanz frei

## Parkhaus Raffede

Sonntag, 5. Juni:

Mittageffen u. 12 1/2-14 Uhr

**Ab 3 Uhr Konzert**

f. Kaffee, Kuchen und Torten aus  
eigener Konditorei zu Ladenpreisen.

**Eis**

Reichhaltige Abendplatte  
zu kleinen Preisen.

Es wird belaudet auf die herrliche  
Hofbodenbrunnen im Park  
aufmerksam gemacht

## Kurhaus Dreierbergen

Beliebt. Ausflugsort a.  
Zwischenahner Meer. Jed.  
Sonntagkonzert u. Tanz.

Bei. Küche. Diner 1.50 u.  
Neue Zeit. Paul Ponsle

# 2. Beilage

zu Nr. 148 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, dem 3. Juni 1932

## Dörflicher Sonntagsfriede

Nun laßt uns fröhlich ziehen  
aufs liebe, stille Dorf hinaus,  
wo Blumenferne blühen  
Vor jedem alten Bauernhaus.  
Wo Motorräder knattern,  
wo Autobusse rattern,  
wo schnelle Kutschen flühen,  
wo die Traktoren dröhnen.  
Nun laßt uns fröhlich ziehen  
aufs liebe, stille Dorf hinaus!

Der Bühner wachte Scharen,  
die fragen in dem Sand herum.  
Sie werden überfahren  
und wissen nicht einmal warum.  
Die Grammophone brüllen,  
Die Dosen, Käse, Fäulen,  
die sieht man auf dem Rasen  
Des Fußbauplatzes grasen.  
Nun laßt uns fröhlich ziehen  
aufs liebe, stille Dorf hinaus!

Im Schatten alter Bäume  
wird heute nur Benzin getankt,  
und lustig in den Wäldern  
die Verbesslungsflänge schwankt.  
Im Wirtschaftsaal, im Walden,  
hört man den Redner großen.  
Er sagt, daß es so blühe,  
im Anschluss gibt es Stiele.  
Nun laßt uns fröhlich ziehen  
aufs liebe, stille Dorf hinaus!

Im Krieg zum Grünen Kranze,  
da fehlten Wandervogel ein,  
Sie wogen sich im Tanze,  
auch hört man sie ganz grundlos schrein.  
Die Rumbunthörer schamten,  
man hört besärrtes Sagen,  
und jetzt ist noch zur Stelle  
die ganze Dorfkapelle. ...  
Nun laßt uns schleimig ziehen  
zur lieben, stillen Stadt hinein!

Bud.

## Kreisynode Wildeshausen

Die Kreisynode wurde eingeleitet durch einen Gottesdienst in dem Pastor Meier, Kirchenrat in Hunstien, seiner Predigt 2. Cor. 4. zugrunde legte. Danach eröffnete um 10.45 Uhr der Vorsitzende, Kreispfarrer Müller (Wildeshausen), in Eucensaal in Grodenne die Kreisynode mit Gebet. Er begrüßte zunächst den Vertreter des Oberkirchenrats, Geh. Oberkirchenrat Jahn, nachdem er des verstorbenen Pfarrers Kober (Hunstien) gedachte, zu dessen Ehren sich die Versammlung erhoben hatte, dessen Nachfolger, Kirchenrat Meier (Hunstien); ferner wurde begrüßt als Vertreter der Organisten Organist W. Lorenz (Gatten), als Vertreter der Religionslehre Hauptlehrer Koppmann (Sage), als Vertreter der Inneren Mission Pfarrer Paulmann (Mehden), als Vertreter des Süddeutschen Vereins Hauptlehrer Kretz (Mehden). Durch Namensaufruf wurde die Anwesenheit von 59 der 62 Mitglieder umfassen Synode und damit ihre Beschlußfähigkeit festgestellt. Pastor Kone (Gödenstedt) wurde zum Schriftführer gewählt.

Das Ausschreiben des Oberkirchenrats sowie der Bericht des Kreisrichters wurden darauf entgegengenommen. Den ersten Vortrag hielt Pastor Müller (Dötlingen) über „Förderung der Heidenmission in unserer Kirchenkreise früher und jetzt“. Der Vortragende hatte den Leitfaden aufgestellt: „Die Kreisynode hat die regelmäßige Wiederkehr von Missionstagen in jeder Gemeinde neben den besonderen Missionstagesdiensten, Kinderlehren, Filmvorführungen und Vorträgen für die Mission zu fördern und unterstützt den Kirchenrat, für die Förderung dieser Sorge zu tragen.“ Dieser Leitfaden wurde einstimmig angenommen. Aus der Mitte der Versammlung wurde hierzu ein weiterer Leitfaden vorgeschlagen: „Im Kirchenkreise Wildeshausen jährlich ein Missionstagesfest zu veranstalten“; auch dieser Leitfaden fand einstimmige Annahme. Es wurde für dieses Jahr Grodenne in Aussicht genommen.

Als nächster Vortrag folgte derjenige von Pastor Kone

(Grodenne): „Bedeutung der kirchlichen Woche für die Gemeinde.“ Der Leitfaden: „Die Kreisynode Wildeshausen beschließt, im nächsten Herbst die Abhaltung einer kirchlichen Woche und beauftragt den Kirchenrat mit der Durchführung“ wurde mit Mehrheit angenommen. Darauf wurden die Berichte über die Innere Mission sowie über den Kreis-Süddeutschen Vereins-Festtag in Dötlingen in Frage kommen. Die Aussprache über die Kirchenkreise beschränkte sich in der Hauptsache auf die Ausführungen des Kirchenrates Kone (Grodenne), die von Geh. Oberkirchenrat Jahn ergänzt wurden. Die nächste Kreisynode soll in Dötlingen stattfinden; die Predigt sagte Pastor Kone (Grodenne) zu.

## Zehn Gebote für Radfahrer

1. Prüfe vor der Fahrt, ob dein Rad in Ordnung ist, besonders Kette, Bremse, Laterne, Bereifung und Glöde!
2. Nimm keine Personen oder sperrigen Gegenstände mit!
3. Weiche rechts aus und überhole links!
4. Halte dich soweit rechts, daß schnellere Fahrzeuge leicht an dir vorbeikommen!
5. Fahre an unübersehbaren und belebten Stellen langsam!
6. Gib Warnungsschellen nicht durch Pfeifen, Rufen oder Schreien, sondern durch rechtzeitiges Klingeln!
7. Halte genügend Abstand von anderen Fahrzeugen!
8. Gib vor dem Abbiegen oder Halten ein Zeichen mit dem Arm!
9. Nimm Rechtskurven in engem, Linkskurven in weitem Bogen!
10. Fahre bei Dunkelheit nie ohne Licht!

## Der Ausfall der Oldenburger Wahlen

Die „Münsterländische Tageszeitung“ beschäftigt sich mit dem Ausfall der Landtagswahlen. Es heißt in dem Artikel u. a.: Ein solches Ergebnis hat sich keiner aber auch nicht einmal träumen lassen. Jede Partei ist enttäuscht, angenehm oder unangenehm, je nachdem. Die Zahlen der Mandate sprechen eine eindeutige und klare Sprache. An ihnen ist nicht zu rütteln. Die Wahl ist auf die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei gefallen. Die Mehrheit des oldenburgischen Volkes hat ihr die Schlüssel zur Macht in die Hände gegeben. Von 46 Mandaten hat sie 24 erhalten. Von den 97802 Stimmen, die die Nationalsozialisten am 17. Mai vorigen Jahres erhielten, sind sie auf 131525 Stimmen angewachsen. Sie haben also 33743 Wähler für sich dazu gewonnen, was ein außerordentlicher Erfolg ist. Die Nationalsozialisten werden die Regierung stellen, und sie können regieren, wie sie es für gut befinden. Keine Partei kann ihnen das widersprechen. Oldenburg ist damit das erste Land im Deutschen Reich, das eine rein nationalsozialistische Regierung hat. Lieber Koalitionsmöglichkeit braucht man sich darum nicht den Kopf zu zerbrechen. Mit diesem Erfolg haben die Nationalsozialisten wohl selbst nicht gerechnet, auch nicht die Führer, wie aus ihren Reden vor der Wahl zu entnehmen war.

Das Blatt beschäftigt sich dann weiter mit den einzelnen Parteien. Schließlich heißt es: „Zuguterletzt das Zentrum. Wir müssen ehrlich gestehen, daß wir enttäuscht sind. Wenn auch nicht mit einem Mandatszuwachs gerechnet werden konnte, sondern wegen der vorauszuweisenden größeren Wahlbeteiligung der etwaige Verlust eines solchen in Rechnung gestellt werden mußte, so haben wir auf jeden Fall einen Rückgang der Stimmenzahl erwartet, sondern das

## 4-DEUTSCHER REICHS-KRIEGERTAG KYFFHAUSER



Gegenteil, daß sich diese erhoffen würde. Das Zentrum im Oldenburger Lande macht somit eine Ausnahme — allerdings keine rühmliche — von allen Bruderparteien in anderen deutschen Ländern, in denen in letzter Zeit Wahlen stattgefunden haben. Soll man jetzt den Mut finden lassen? Nichts wäre falscher als das. So katastrophal ist das Ergebnis nicht. Und es wäre kein Zeichen von geistiger Spinnkraft, jetzt die Fingel hängen zu lassen und mit griesgrämiger Miene einherzugehen. Offen und ehrlich das Ergebnis anerkennen, nüchtern und klug die Lehren und notwendigen Folgerungen daraus gezogen, mit mutigem Blick in die Zukunft gehen, kann und muß die Parole sein. Noch ist nicht aller Tage Abend.

Die Regierung in Oldenburg wird jetzt eine rein nationalsozialistische werden, denn man kann sich nicht vorstellen, daß die Nationalsozialisten ein etwaiges Angebot der Deutschnationalen — bei Eugenier muß man auf alles gefaßt sein — auch wohl mitregieren zu wollen, annehmen würden. Die Mehrheit des oldenburgischen Volkes hat so entschieden, und nach den Regeln der Demokratie — übrigens kommt in diesem Falle diese Staatsform ihren eigenen Gegnern zugute — entspricht der Wille der Mehrheit. Eine Regierung der Nationalsozialisten mag manchem nicht gefallen, es kommt darauf nicht an. Die kommende Regierung des Oldenburger Landes, die eine nationalsozialistische sein wird, ist als Regierung wie jede andere anzuerkennen. Sie hat wie jede andere Staatsautorität, und dieser ist wie jeder anderen Gehorsam zu leisten. Das ist Pflicht eines jeden oldenburgischen Staatsbürgers, auch wenn er lieber eine andere Regierung sähe.“

## Heidschnude und Heide

Ueber den Schwund großer Heideflächen im Lüneburgischen wurde bereits viel geschrieben und geschrieben. Es ist unbestreitbar, daß die reinen Heideflächen in den letzten Jahrzehnten ganz erheblich zurückgingen. Wo sie nicht urbar gemacht wurden, wandelten sie sich ziemlich schnell in einen Wald. In dem Umfang nämlich, als die Schafzucht zurückging. Wo Schafe über die Heide getrieben werden, lassen sie keinen Anflug hochkommen. Sämlinge werden durch Verbiß ausgegittelt. Rückgang der Schafzucht muß demnach auch einen Rückgang der reinen Heideflächen zur Folge haben. Eine deutliche Sprache reden da die Zahlen, wie sie Dr. Wilh. Mühlhan in einer jenen erschienenen Schrift „Das Land-

schaftsbild der südlichen Lüneburger Heide“ (Heft 2 der Schriftenreihe des Niedersächsischen Ausschusses für Heimat- und Naturwissenschaft) gibt. Es betrug die Anzahl der Schafe in der Landdrostei Lüneburg um 1800 schätzungsweise 400 000; sie stieg bis zum Jahre 1848 auf 638 000, wovon über 62 Prozent Heidschnuden waren. Der Höchststand wurde 1861 mit 669 114, größtenteils Schmuden, erreicht. Daran waren die Kreise Fallingb., Cöthen, Celle und Verden mit je rund 60 000, wovon drei Viertel und mehr Heidschnuden waren, beteiligt. Mit dem abflutenden 19. Jahrhundert geht dann die Schafzucht im Lüneburgischen ganz rapide zurück; denn im Jahre 1900 war die Gesamtzahl der Schafe im Lüneburgischen bereits auf 172 651 gesunken und schrumpfte in den nächsten zehn Jahren auf die

# Avusbahn und Nürburgring

(294 km am 22. 5. 32.)

sind bei naßkaltem Wetter

(319 km am 29. 5. 32.)

## keine Reifenprüfer!

Hanni Köhler u. Ryschka wählten zu ihrer Indienfahrt (20000 km)



Sogenannte Rennreifen sind nicht die Reifen der Verbraucher!

Die Qualität eines Reifens muß in der Standard-Ausführung enthalten sein!

Häfte zusammen. Heute trifft man die Heidschnude nur noch in dem dünn beschabten Ofen der Einbürgerer Heide und im Raufschenspark um Wilsede, wo der Verein Raufschenspark mehrere größere Herden unterhält, einmal, um den Bestand der Heidschnuden zu sichern, zum andern, um das charakteristische Heidevieh rascher zu halten.

### Turnen, Spiel und Sport

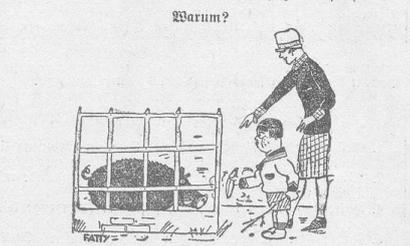
**Rafenport-Retorte - Postvereine 1-4 (1:2)**  
Beide Mannschaften traten mit Ehrgeiz an, die Sieghansjünger erwiesen sich als die wackeren, während die Rafenportler teilweise besser waren. Das Ergebnis entspricht nicht ganz dem Spielverlauf, da die Rafenportler viel Pech hatten. Das Spiel litt stark unter dem glatten Boden.

**W. Heisfelde - Cloppenburg Liga 2:5 (2:1)**  
Die Münsterländer hielten sich im Vignauscheidungsspiel aus Heisfelde einen schönen Sieg. Dieses Spiel wurde von Mits-Veer in fortreicher Weise geleitet. Fast während der ganzen Kampfes regnete es unaufhörlich, worunter das Spiel stark litt. Bis zum Wechsel hatten die Rafenportler trotz des starken Gegenwinds eine 2:0-Führung herausgeholt, die zu schönen Hoffnungen berechtigte. Aber im zweiten Durchgang entwickelten die Münsterländer, im Gegensatz zur agguerrierten Künzerteile, einen Schneid, der bewundernswert war. Gute Kombination wurde mit scharfen Schüssen abgeschlossen. Am Schlusse hatten die Cloppenburger einen selbst in dieser Höhe durchaus verdienten Sieg errungen. Vier schöne Tore stellen das Ergebnis in der zweiten Halbzeit auf 5:2 für W. Cloppenburg.

**Erfolg des Bremer Ballons in Dortmund**  
Anlässlich einer am Sonntag in Dortmund durchgeführten Freiballonversteigerung, an der sieben Ballone teilnahmen, gelang es dem Freiballon „Ganiet“ des Bremer Vereins für Luftfahrt unter der Führung von Herrn Rebeckhau, dem zweiten Platz zu belegen. Nachdem die Wettfahrt am Sonntag vorher wegen des starken Südweststurmes hatte abgesetzt werden müssen, gelang am 23. Mai, vormittags, bei ganz schwachen nördlichen Winden der Start aller Teilnehmer glatt. Bei der auf fünf Stunden beschränkten Fahrt errichteten die Ballone aber nur sehr geringe Entfernungen, die voneinander nur um wenige Kilometer differierten. Sieger wurde der Ballon „Dortmund“, Führer Dieckmann, der nach Zurücklegung einer Entfernung von 43 Kilometern bei Wipperfurth landete, insofern aber im Vorteil war, als er eine halbe Stunde später wie die anderen Ballons startete und bestiegen den über Witten aufstrebenden Wind weiter ausnützen konnte. Der Ballon „Ganiet“ landete bei Nadebornwald mit 39 Kilometer Entfernung, während die nächsten Teilnehmer, Ballon „Deutschland“, Führer Raven-Gesfentrich, und „Dnabrad II“, Führer Bredwedde, beide etwa 36 Kilometer schafften. Weiter nahmen an der wohlgeleiteten Veranstaltung noch die Ballone „Stadt Offen“, Führer Bredwedde, „Bodum“, Führer Sörg und „Karl Hanter“, Führer Diefenbäumchen teil. Der Ballon „Bodum“ wurde ausgeschieden werden, da er die festgesetzte Zeit um einige Minuten überschritten hatte.

## Blauder-Ecke

**Das Profil**  
Jantjens hatte dem Herrn Pastor eine Karre Rüben gebracht und wurde in die Stube gebeten, um ein Glas Wein zu trinken. Sie plauderten zusammen; aber die alte Frau war nicht recht bei der Sache, schielte immer nach dem Glase hin und hätte zu gern getrunken. Sie wusste wohl, daß man anstehen müsse und Profil fragen, magte dies aber bei dem Pastor nicht zu tun, weil sie glaubte, das schickte sich hier nicht. Darum dachte sie nach, ob ihr nicht etwas Lehnliches einfiel. Endlich hatte sie es gefunden! Ihr Gesicht leuchtete, und sie nahm das Glas, stieß an und sagte: „Halleluja, Herr Pastor!“



„Sieh mal, Willi, das ist ein Schwein!“  
„Warum denn, Mutti? Was at es denn gemacht?“

**Sorge**  
Zeitgenosse war die Braut krank geworden; er rannte zum Arzt.  
„Ich bin ganz verzweifelt“, fliegte Zeitgenosse, „meine Braut ist schwer krank. Sie wird sterben.“  
Der Arzt fragte: „Was hat sie denn?“  
Murmelt Zeitgenosse: „Vierhunderttaufend Mark Mitgift.“

**Die gebildete Aufwartung**  
Die Aufwartung hat eine Bitte besichtigt und die Hausfrau jammert: „Ausgerechnet den Dante-Koch!“  
Danach die Aufwartung aufmühtig: „Nu — nee, wenn ich nur 'ne Wohnung gehabt hätte, daß das Ihre Dante is, denn härt ich mir noch mehr in ach genomm!“

**Fragen, die keiner beantworten kann**  
Wann war Adams Geburtstag? — Hat Odysseus im späteren Alter ohne Brille lesen können? — War der Erfinder der Sitzbadewanne? — Kann eine Stubeleichte Feuer entfunden? — Ist Briefmarkensammeln ein Sport, eine Krankheit oder ein Zustand?  
Bsd.

**Peterschens Bekannte**  
Peter — zur Höflichkeit im Grinsen gegen Bekannte ermahnt — zieht zum Erlaunen des Peters sein Mäuschen plöcklich auf menschenleerer Straße. Gefragt, wem der Gruß gegolten hätte, zeigt er stolz auf einen Wollschub, der sich an der Straßenecke befindet, und sagt eifrig:  
„Den Bau kenn' ich!“

**Der Spudnach**  
Eines Abends war Frau beim Pastoren auf Besuch, trank Kaffee und rauchte seine Pfeife. Nach heiserer Gemütsheilung wurde er häufig recht kräftig aus. Frau Pastor, besorgt für Petrus und Fußboden, schob ihm jagde den Spudnach hin; aber er spuckte nach der andern Seite. Wieviel Mühe sich auch die Dame gab, immer suchte er nach der andern Seite. Endlich mochte es Frau jubel werden, er sah die Frau an und sagte: „Wenn du so wieder geht, pie ist in datt Ding, wenn Jit' nich wog-feten.“



**Die fremden Männer**  
Wenn die kalte Jahreszeit herannah, ziehen Händler mit warmem Unterzeug durch das Land. Besonders war es in den Zeiten der Fall, wo die Verbindung recht mangelhaft war. In einem Dorfe kamen einst an einem Sonnabend mehrere zusammen, welche auch alle aus derselben Gegend waren. Nach gewohnter Sitte gingen sie am Sonntag zur Kirche und setzten sich bescheiden unter die Kanzel auf eine Bank. Die Predigt war sehr erbaulich, und mehrmals fragte der Geistliche: „Ihr Männer, von wem sind sie?“ Dem so fand es im Evangelium des Sonntags. Aber die Händler glaubten, er meine sie, waren auch fest überzeugt, daß er jedesmal bei der Frage sie anfragt. Darum sagten sie leise zueinander: „Wenn du uns wahr fragst, segg wi' i' enfach.“  
Und siehe, als wieder diese Stelle kam, erhob sich einer von ihnen und sagte treuherrzig: „Herr Pastor, wir führen in Sengnerland an Sammel upp de Dörpen mit wulken Fremden un Innerbürgers.“

**Schafft KÜHLUNG!**  
... Nach dem Sonnenbrand Penaten-Crema, - sie kühlt und heilt, wie Aerzte festgestellt haben! In Apotheken und Drogerien RM. 0.30, 0.54 und 1.00

**Reinwollene, gestrickte Badeanzüge**  
für Damen u. Herren in guter Qualität, Gr. 42 von 3.85 an  
**Theodor Schütte**, Spezialgeschäft für gut. Wollwaren  
Haarenstraße 29, Filiale: Bremer, Ecke Cloppenburger Straße

**Ihr Kaufmann...**  
Ihr bester Berater beim Einkauf - weiß schon, warum er Ihnen zu Onno Behrends Tee rät. Sein Rat ist gut - hilft Ihnen sparen

### Wie steht's um das Posthaus Baumgarten?

Ein Roman aus dem Finanzleben  
Von Carl Otto Winderker

16. Fortsetzung (Nachdruck verboten)  
VIII  
Schon in den nächsten Tagen schien das Schicksal für Kurt eingreifen zu wollen. Mit der Post erhielt er die Aufforderung der Staatsanwaltschaft Moabit, sich am folgenden Tag in einer „Erhebungssache“, die nicht näher bezeichnet war, auf Zimmer 104b, Boulevard der Vernehmung einzufinden. Kurt drehte das Schriftstück, das er sich nicht erklären konnte, hin und her und glaubte zuerst wohl, sich selbst einer strafbaren Übertretung irgendeiner Verkehrsbestimmung schuldig gemacht zu haben, ein Verbrechen, das sogar einem alleingefahrenen Berliner Automobilisten passieren kann, wenn er nicht vor jeder Ausfahrt die einzelnen Paragraphen der Groß-Berliner Verkehrsordnung auswendig lernt.  
Er vergaß die Vorladung fast ganz und erinnerte sich erst am nächsten Morgen kurz vor dem angesetzten Termin daran.

Mit einiger Mühe fand er sich in den Gängen und Reihentüren des Moabit's zurecht, bis er an dem in der Vorladung bezeichneten Zimmer anklopfte. Da das erwartete „Herein“ nicht erfolgte, trat er nach nochmaligem Anklopfen ein.

Hinter einem großen Schreibtisch von hölzerner Einfachheit saß ein Herr, Mitte der Vierzig, solide gebildet, ein junges, strenges, fast fanatisches Gesicht mit hellen, blauen Augen, deren Durchdringlichkeit man sich nicht entziehen konnte. Ein unbewegliches, gepoltes Gesicht mit großer, energischer Nase und einem sehr jungen, fast knabenhaften Mund. Kurt Baumgarten sah sich Dr. Krall, einem der jüngsten Richter Preußens, gegenüber, von dessen Tüchtigkeit die Zeitungen des öfteren berichtet hatten.  
„Baumgarten“, stellte sich Kurt vor.

„Bitte, nehmen Sie Platz, Herr Baumgarten“, sagte der Richter, Kurt's Verbeugung mit einem sächlichen Kopfnicken erwidern. In einem zweiten Tisch wartete der Schreiber vor seiner Schreibmaschine.

Dr. Krall versetzte auf besondere Würde und kleine, überlegene Gesten, die manchem Juristen so wichtig erscheinen. Vom Eintreten Kurts an hatte er seinen aufmerksamsten Blick nicht von ihm gelassen. Jetzt lächelte er freundlich.

„Nehmen Sie, Herr Baumgarten, daß wir Sie wegen dieser Erhebungen hierher herbeigeholt haben. Es handelt sich um eine Angelegenheit, die sehr der Klärung bedarf, — und Sie selbst wohl sehr interessieren wird.“  
„Sie machen mich neugierig“, gestand Kurt, der keine Meinung hatte.

Der Richter hatte, während er sprach, ein Affenstück von einem Stapel blauer, unformaler Aktenordel genommen und geöffnet. Er blätterte jetzt in den Seiten, ohne hineinzusehen.

„Wir erhalten hier einige sehr merkwürdige und tatsächlich überraschende Auslassungen zu dem Tode Ihres Herrn Vaters, Herr Baumgarten. Ist Ihnen dieses Schriftstück bekannt? Er hielt die Papiere hoch, Kurt sah einige Seiten, die eng mit Maschinenchrift beschrieben waren.  
„Nein“, sagte er erlautet.

Der Richter sah ihn ungläubig an. „Nun gut“, fuhr er fort, „Das Schriftstück behandelt Ihre persönliche Existenz in der ganzen Frage so einbringlich, daß die Vermutung nahe lag, daß Sie selbst verübt haben, Klarheit in gewisse Dinge zu bringen, die Ihnen unklar sind. Welche Einstellung haben Sie selbst zu dem Selbstmord Ihres Herrn Vaters, Herr Baumgarten?“

Kurt senkte den Blick. Er fühlte, daß ihm das Blut in die Wangen stieg. „Ich... ich habe mit darüber eigentlich noch keine Gedanken gemacht, Herr Krall“, sagte er verlegen.  
Der Richter blickte ihn an. Ein leichtes Räseln spielte um seinen Mund. „Ich möchte Sie nicht lägen fragen, Herr Baumgarten. Aber erlauben Sie mir, daß ich Ihnen das nicht glaube.“

Kurt machte eine Handbewegung.  
„Sie haben sich über das Testament Ihres Herrn Vaters geäußert?“

„Ich fand es — eigenartig“, gestand Kurt, durch die direkte Fragestellung des Richters irritiert. „Ich hatte meinem Vater wohl nie Gelegenheit gegeben, mir böse zu sein.“

„Wie ich hörte, waren Ihre Beziehungen zu Ihrem Vater nie sonderlich stark, Herr Baumgarten.“

„Nein“, sagte Kurt abweisend.  
„Ich bezweifle, daß Ihnen diese Fragen peinlich sind“, Dr. Krall sprach sehr freundlich, „aber Sie müssen verstehen, daß ich ein umfassendes Bild benötige, wenn ich den Anregungen dieser Schrift folgen soll.“

„Um was handelt es sich eigentlich bei dieser Schrift?“ fragte Kurt, der sich gesammelt hatte, „Ich stehe vor einem Räsel.“

Dr. Krall antwortete nicht sofort. Er sah auf das Schriftstück nieder, las ein paar Sätze. Dann hob er den Kopf. „Dieser Brief behauptet nicht mehr und nicht weniger, als daß Ihre Frau Stiefmutter selbst oder mit Hilfe eines — der Brief nennt es: Fremdes — dem unerwarteten und unerklärlichen Tod Ihres Vaters verurteilt haben soll, Herr Baumgarten.“

Erstarrten richtete Kurt sich auf. Er wollte etwas sagen, schwieg aber.

Dr. Krall, der ihn scharf beobachtete, nickte vor sich hin. „Ich kann diesen Anregungen nicht nachgehen, wenn ich nicht

stärkere Beweise für einen Verdacht habe. Und weil ich die Angelegenheit zunächst noch nicht offiziell behandelt wollte, habe ich Sie um einige Ausklärungen gebeten. Wie stellen Sie sich persönlich zu diesem Verdacht?“

„Ich... ich... ich verhehle das nicht, Herr Krall.“  
Dr. Krall hatte das Schriftstück wieder zur Hand. „Hier steht zum Beispiel in eigenartigem Zusammenhang der Name Albert von Fiebernow. Kennen Sie den Herrn?“

„Nein. Ich habe ihn — wenn die Beschreibung zutrifft — nur einmal in Begleitung meiner Stiefmutter gesehen. Ich kann aber nicht mit Bestimmtheit sagen, daß dieser Herr wirklich Herr von Fiebernow war.“  
„Ich lese Ihnen einen Absatz des Schriftstückes vor, Herr Baumgarten: „An dem Abend des Selbstmordes verließ Frau Baumgarten die Villa um 3.45 Uhr. Wenige Minuten vorher befand sie sich im Arbeitszimmer Herrn Baumgartens, dann begab sie sich sehr rasch in ihre oberen Räume und kam angekleidet wieder die Treppe herunter. Auffälligerweise blieb sie im Vestibül wenige Augenblicke stehen und horchte nach dem Zimmer des Herrn Baumgartens hin. Dann lief sie sehr rasch durch den Garten und fuhr weg. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Schuß auf Herrn Baumgarten zwischen 3.30 und 3.45 Uhr abgefeuert sein könnte. Das ist die Zeit, in der Frau Baumgarten im Zimmer ihres Gatten weilte. Der Diener will erregte Stimmen gehört haben. Auffallend ist weiter, daß Frau Baumgarten erst spät nach Hause kam und furchbar erschrocken, als sie hörte, daß die Polizei im Hause sei.“ Es handelt sich, wie das Schriftstück später angibt, um Erzählungen des Dieners Ihres Vaters.“

Kurt gab sich keine Mühe mehr, seine Erregung zu bergen. Seine eigenen Überlegungen, Sonjas Verdächtigungen, die Aufregungen Wehrmanns, das unbegründete Zeugnis — die Gedanken und Erinnerungen bestürmten ihn, machten ihn unruhig.

„Es möchte doch möglich sein, diese Verdächtigungen nachzuprüfen und durchzugreifen, wenn sie sich als wahr erweisen sollten, Herr Krall“, sagte er aufgeregt.

Dr. Krall lehnte sich im Sessel zurück. „Sie sind also auch der Ansicht, daß Ihre Stiefmutter an dem Tode Ihres Vaters beteiligt ist?“ fragte er eindringlich.

Kurt nickte. „Ich habe mich nicht selbst die Aufgabe gestellt, die Frage nach der Urkunde des Todes meines Vaters zu lösen? Nichts als der Junge Baumgartens schämte, blaues Gesicht ganz nahe, ganz wirklich vor sich — ihr Rädeln, Ihre Augen.“

„Ich weiß es nicht...“ sagte er leise.  
„Ja.“ Der Richter trommelte mit den Händen auf der Tischplatte. Nervös sah Kurt auf das Spiel der Finger.  
(Fortsetzung folgt)



# Oldenburger Landwirt

Praktischer Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- u. Gartenbau und Kleintierzucht. Wochenbeilage der Nachrichten für Stadt und Land

№. 22

Oldenburg, Freitag, 3. Juni 1932

27. Jahrgang

## Landwirtschaftlicher Wochenbericht

Von Oekonomierat Guntemann, Wildeshausen

Aus dem Lande, 31. Mai.

Das Wachstum der Pflanzen geht langsam aber sicher vor sich

Gärten wie die Pfingsttropenwoche nicht gehabt, wären wir gegen normale Jahre glatt 14 Tage zurückgeblieben. Das macht aber an sich ganz ungeheuer viel aus. Es sind Millionenwerte, die daran hängen.

Wir erleben ein ähnliches Jahr wie 1923, wo auch nur wenige Tage uns ganz enorme Sonnenhitze brachten und dann alles ohne Sonnenbrand vor sich gehen mußte.

Wer Vergleiche zieht, kann es nur dort, wo die klimatischen Verhältnisse weit aneinander liegen. Heute haben wir die kurtose Zeit, daß z. B. in Baden gegen Südbödenburg fast nichts im Wachstum voraus ist. Die Hühnerwelt in Oldenburg ist größer gewesen als in Süddeutschland. Der Althorn oder Holländer beginnt in Oldenburg mit der Blüte und in Baden auch erst. Er hätte damit fertig sein müssen. Ebenso ist es mit der Roggenblüte, die auch noch nicht in Baden beendet ist und bei uns sehr jaghaft beginnt. Der Sonnenchein fehlt zu sehr und dann dauert die Roggenblüte wochenlang hin. 1923 waren es 18 bis 21 Tage, so daß man denken konnte, die sogenannten „Staubgefäße“ wären in der Mehrzahl verfault und doch waren sie ganz intakt geblieben.

Jetzt geht das Wachstum recht langsam vor sich

Wir freuen uns jetzt doch, daß wir Tropentage hatten, denn dadurch ist die Produktion für 1932 gesichert. Der Stand des Roggens ist überall in Deutschland um 25 Prozent besser als im Vorjahre. Der Roggen ist die Hauptfrucht in Deutschland, zugleich aber auch unser größtes Sorgenkind. Wo schwere Wollenbrüche waren, wie z. B. in Westfalen, liegt er auch mal platt an der Erde und dann wird nichts daraus, wenn dies vor der Blüte geschieht. Die Verdichtung kann auch noch im Frühjahr vor sich gehen. Das haben wir wieder in diesem Jahre erlebt.

Der Weizen bringt in Deutschland nicht die Erträge wie in Holland, weil sein Phosphorbedarf hier bei uns nicht genügend berücksichtigt wird. Es ist Regel, daß der Weizen bei uns eben vor der Blüte seine Hauptentwicklung durchmacht. Wenn wir das Drittel, was vor jetzt vom Zückerübenbau abtrennen, für Weizen über lassen und dann richtig in allen Phasen der Entwicklung den Weizen behandeln, haben wir auch hier in Deutschland den Weizen genug. Der Zückerübenbau ist Verlustwirtschaft, da wir für solche Freizeiten Zucker aus der Erde herausholen können und Java und selbst Cuba holen ja von einem Hektar durch Zückerrohr 3-3½ mal soviel Zucker heraus, als wir durch die Zückerriiben. Dann gibt es kein Wort mehr über die Konturrenz. Wir müssen uns eben umstellen.

Wogende Kornfelder

loden hinaus ins Freie und bieten dem Beschauer allerlei Anlaß, um sich gegenseitig über den Getreidebau, über Sorten, Düngung und Behandlung der Getreidesorten auszusprechen. Und so haben wir denn auch augenblicklich die Zeit der Festlichkeiten durch die Vereine per Rad oder Wagen. Das Auto wird schon bald wegen der Knappigkeit wieder durch Pferd und Wagen ersetzt, was auch in mancher Beziehung richtig erscheint.

Wenn die Grammen oder „Einen“ des Roggens so hochraus sich färben, dann will der Roggen blühen. Da die Blüte sich verzögert, müssen wir uns umstellen. Wir müssen mehr Zwischenfrucht bauen, da es mit der Stoppelfrucht wegen der Kürze der Zeit doch nichts mehr wird.

Der Norden unseres Landes baut fast immer keine Stoppelfrüchte, weil er 10-12 Tage später mit der Roggen-ernte beginnt als der Süden Oldenburgs. Hier muß also die Cerradella. Hauptzweckfrucht sein, die bei der Roggenblüte oder selbst eben danach gefät wird, während wir bei Lupinen als Stoppelfrucht nicht über den 3. August hinausgehen dürfen, aber als Zwischenfrucht sie drei Wochen vor der Ernte als Unterfaß aussäen.

Feucht genug im augenblicklichen Luft und Ader.

Wir sehen in Hessen und Baden, daß um diese Zeit Roggen mit Unterfaßen von dem herrlich blühenden Anfarntee für das Vieh abgeräumt werden. Manche Landwirte häckeln

dieses Futter und machen es in den Silo ein. Strenge Winter sind nichts für den Anbau des Anfarntees und darum hat man denselben bei uns auch wieder aufgegeben.

Wir bekommen eine späte Ernte.

Im Mittel sind es sieben Wochen, daß der Roggen nach der Blüte reif ist. Danach kann jeder sich berechnen, wann in diesem Jahre die Roggenernte erfolgen kann.

Der Hafer

wird nach der allgemeinen Überflut, die er uns zur Zeit über seinen Stand gibt, nicht schlecht werden. Die ersten Anführer der Haferfelder in Oldenburg lauten nicht günstig. Solche gelben Felder sieht man in Mittel- und Süddeutschland niemals. Ursache: Bei uns ist zu wenig Kalk und zuviel Säure im Boden. Das Bakterienleben kann sich bei uns nicht in günstiger Weise entwickeln, und das ist Voraussetzung für das Gedeihen des Hafers. Wir sehen das auch in anderer Weise zum Ausdruck kommen. Nämlich in der Verunkrautung. Bei uns auf Geest und Moor ist Dannebel, Smaritrain und Herberich mit seinen vielen plattdeutschen Namen Hauptunkraut. Wo Kalk genügend im Boden ist, tritt an deren Stelle Aderfench (Reddich, Kibbid), der jetzt in Hessen, Baden und Bayern sich so schön im gelben Kleide macht, und dann die verschiedensten Kreuzblütler wie Aderpienstrauch (witte Reddich), Hirtentäscheltraut usw. auf.

Hannover und Oldenburg scheinen in der Unkrautbekämpfung weiter zu sein als Mittel- und Süddeutschland. Das kann man zur Zeit durch Eisenbahnfahrten genau studieren. Biersack hat man mit Kalziumchlorid des Guten zuviel

getan, und so saft das Getreide in die Weine. Ordentlich Eggen oder Aushäfen würde manches retten.

Die Kartoffeln

müssen noch mehr Bodenwärme haben. Sie sind in ganz Deutschland noch gegen andere Jahre zurück, aber sie sehen gesund im Anlauf aus und alles kann leicht wieder eingeholt werden. Es ist aber noch mehr als genug an Kartoffelböden da in Deutschland. In Frankreich ist man auf Deutschland, England und Holland erboht, weil diese Länder nicht allein Durchfuhr von Kartoffeln, sondern auch von Gemüsen aus Frankreich verbieten. Wer aber auf der Ausstellung der D. O. G. die Verbreitung des Kartoffelfäfers 1931 studiert, weiß genau, wie groß Gefahr Holland, Belgien und Deutschland demnächst bedrohen wird durch den Kolonabofäfer, und das wäre das größte Unglück für Deutschland.

Das Wetter darf uns nicht abhalten, mit dem Mähen des ersten Schnittes sofort zu beginnen. In der Provinz Hannover sind schon viele Flächen gemäht, zum Teil schon auf Reiter gebracht.

Oldenburger Landwirte! Laßt euch das kostbare Kraftfutter, was ihr an eurem jetzt gemähten Gras habt, nicht fehlen. Seid vernünftig und erntet befestes Heu ein, und kein Stroh. Wir haben nächsten Winter kein Geld für Kraftfutter. Warum wollen wir den alten Schindrian im Abenteurer des ersten Schnittes, wo es doch so riesige Mengen besten Kraftfutters gibt, weiter fortführen?

Sofort alles beim Kopf kriegen. Wir schaffen's auf eigener Scholle!



## 38. Wander-Ausstellung der D. O. G. in Mannheim v. 31.5.-1.6.1932

### Was bedeuten die D. O. G. - Ausstellungen für das Verhältnis von Stadt und Land?

Von Reichsminister a. D. Dr. Hermes

Mit ihren Wanderausstellungen will die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft zwei Hauptzwecke dienen: sie will einmal und in erster Linie die Landwirte mit den neuesten Errungenschaften der landwirtschaftlichen Technik bekannt machen; sie will daneben aber auch aufführend auf die städtische Bevölkerung wirken, die durch den Besuch der Ausstellungen einen unmittelbaren Eindruck von dem Umfang der landwirtschaftlichen Erzeugung und der Mannigfaltigkeit des landwirtschaftlichen Betriebes erhält und dadurch zu einem besseren Verständnis für die große Bedeutung, die der Landwirtschaft im Leben unseres Volkes zutritt, geführt werden soll.

Das erste Ziel versteht sich von selbst. Die deutschen Landwirte wissen, daß jede D. O. G. - Ausstellung eine reiche Fülle wertvoller Anregungen bringt, und wenn auch viele Land-

wirte gerade in dem Gebiet, in dem die Ausstellung in diesem Jahre veranstaltet wird, sich in einer solchen wirtschaftlichen Bedrängnis befinden, daß sie gegen ihren Willen auf den Besuch der Ausstellung verzichteten müssen, so wird man dennoch auf eine rege Beteiligung aus den Kreisen der west- und südwestdeutschen Landwirtschaft hoffen dürfen. Gerade die in Baden, Hessen, der Rheinpfalz und im Rheinland vorherrschenden Klein- und Mittelbauern werden aus dem Besuch der Ausstellung einen Nutzen ziehen können, der die besten weit übersteigt, da ihnen dort die Gelegenheit geboten wird, sich über den neuesten Stand der landwirtschaftlichen Technik zu unterrichten, die auch für sie von immer größerer Bedeutung wird. Bei der besondern Eigenart der Landwirtschaft in den genannten Ländern und Bezirken, die zu den intensivsten landwirtschaftlichen Gebieten Deutschlands gehören, und in denen neben einer ausgedehnten Viehwirtschaft vor allem die landwirtschaftlichen Sonderkulturen des Gemüses, Obst-, Wein- und Tabakbaues einen großen Raum einnehmen, wird es eine der wichtigsten Aufgaben der Ausstellung sein, ihren klein- und mittelbäuerlichen Besuchern die Möglichkeiten einer den heutigen Anforderungen entsprechenden Rationalisierung ihrer Betriebe und einer zeitgemäßen Verbesserung ihrer Arbeitsmethoden vor Augen zu führen.

Der Städter, der nachdenklichen Geistes die D. O. G. - Ausstellungen durchwandert und sich dabei über sein Verhältnis zur Landwirtschaft klar zu werden versucht, wird bald zu der Erkenntnis gelangen, daß nicht nur er ein Kunde des Landwirts ist, sondern, daß ebenso sehr der städtische Arbeiter in dem Landwirt einen unentbehrlichen Annehmer für seine Erzeugnisse hat. Zwar findet das ausgedehnte Gebiet des persönlichen und hauswirtschaftlichen Bedarfs der Landbevölkerung auf den landwirtschaftlichen Bedürfnisse eine geringe Berücksichtigung, aber in der stets sehr umfangreichen Abteilung für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte wird der städtische Besucher kaum über die große Zahl und Verschiedenartigkeit der in der Landwirtschaft verwendeten mechanischen und technischen Hilfsmittel. Es wird ihm die enge Verbundenheit klar werden, die zwischen Industrie und Landwirtschaft, zwischen städtischer und ländlicher Be-



# IGEMO

Die Zeitverhältnisse verlangen billige Artikel. Mouson bringt sie in den hochwertigeren Igemo-Erzeugnissen. Verlangen Sie bei Ihrem Händler Igemo-Artikel und achten Sie auf die blau-rote Packung. Igemo bedeutet wahrhafte Qualität und Billigkeit.

- |                         |                       |
|-------------------------|-----------------------|
| 10, IGEMO Shampoo       | 44, IGEMO Rasiercreme |
| 25, IGEMO Toiletteseife | 75, IGEMO Rasiercreme |
| 25, IGEMO Hautcreme     | 50, IGEMO Rasierseife |
| 50, IGEMO Hautcreme     | 75, IGEMO Rasierseife |
| 50, IGEMO Zahnpaste     | 1 M. IGEMO Mundwasser |

böfferung besteht, und vielleicht wird daraus dann schließlich auch die Einsicht erwachsen, daß das Wohlergehen der ländlichen Bevölkerung sehr wesentlich von der Kaufkraft der Landbevölkerung abhängt, und daß die Förderung der Landwirtschaft nach Stärkung des Binnenmarktes doch kein bloßer Ausfluß der landwirtschaftlichen Selbstsucht ist, sondern einer volkswirtschaftlichen Notwendigkeit entspricht.

„Markt und Landwirtschaft“

Delegationsrat Fr. Keifer - Berlin

Zu den Darbietungen, die von den Besuchern der Wanderausstellungen der DVG, mit besonderem Interesse betrachtet werden, gehört seit einigen Jahren die regelmäßig wiederkehrende Ausstellung „Markt und Landwirtschaft“. Diese Ausstellung ist immer fester eingestuft worden muß. Demzufolge hat auch die DVG, im Verein mit allen landwirtschaftlichen Körperschaften der Ausstellungsgruppe „Markt und Landwirtschaft“ ihre besondere Beachtung geschenkt. Die Mannheimer Ausstellung (31. Mai bis 5. Juni) wird auf diesem Gebiete neue und besonders wertvolle Gesichtspunkte aufweisen, insofern als sie an Hand sehr klarer Darstellungen zeigen wird, in welcher Weise die Landwirte als Erzeuger die Marktverhältnisse zu ihren Gunsten auszunutzen in der Lage sind. Die Vorbereitungen zur Ausstellung haben erkennen lassen, daß es tatsächlich eine Vielzahl von Möglichkeiten gibt, mit deren Hilfe der landwirtschaftliche Erzeuger zu seinem eigenen Nutzen auf die Anforderungen des Marktes Rücksicht nehmen kann. In der Form einer großen Markthalle wird gezeigt werden, in welchem Umfange die deutsche Erzeugung an der Verfor-

gung des Volkes mit Lebensmitteln teil hat. Die Abteilung wird die Lebensmittelpolitik: „Wald ist's geschafft“ fragen, und sie wird bemerken, welche große Möglichkeiten für die Landwirtschaft bestehen, den gesamten binnenländischen Bedarf an notwendigen Lebensmitteln zu decken. An einer Reihe von Beispielen wird dann gezeigt, wie der Landwirt die Maßnahmen zur Verbesserung des Angebots wirtschaftlich richtig durchführen kann. Das gesamte Gebiet der Marktbeobachtung, Marktnotierung und der Preisveränderung, also das gesamte Gebiet der Unterrichtung über die Marktverhältnisse wird in allgemein verständlicher Form aufgezeigt. Es wird nachgewiesen, unter welchen Verhältnissen die einzelnen Erzeugnisse gut und wann sie schlecht bewertet werden. Die Verschiedenheiten der Marktlage für die einzelnen Erzeugnisse in den verschiedenen Jahreszeiten geben dem Besucher der Ausstellung die Unterlage für die Einhellung seiner Erzeugung auf die jeweils günstigsten Preisverhältnisse. Kulturangelegenheiten für marktsfähige Feldfrüchte geben praktische Anhaltspunkte. Die im Laufe des letzten Jahres erlassenen gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere auf dem Milch- und Eiermarkt, bilden die Grundlage für die Ausstellung der Gruppe Milchwirtschaft und Eier. Die Möglichkeit betriebstechnischer Verbilligungen und die betriebswirtschaftlich richtige Durchführung der Erzeugung wird an einer Reihe von Beispielen aus den verschiedenen Betriebszweigen des Tierbaues, der Tierhaltung und des Spezialpflanzensbaues in sehr trefflichen Bildern dargestellt.

So wird die Sonderausstellung „Markt und Landwirtschaft“ den Verbrauchern, den Erzeugern, den Hausfrauen, Lehrern und Schülern, den landwirtschaftlichen Beratern und den Landwirten selbst eine Fülle von Anregungen bieten, dessen Ausbeutung uns in der Landwirtschaft langsam, aber doch mit einer gewissen Sicherheit zur Belieferung des Marktes mit Qualitätsware führen wird.

Oldenburgische Hengstkörnung 1932

Ueber die diesjährige Oldenburgische Hengstkörnung schreibt der Westfälische Tierarzt für Niedersachsen, Vilsdorf, in der „Deutschen Landwirtschaftlichen Zeitung“ wie folgt:

Bei den Vorbereitungen der Preussischen Staatsgestüttsverwaltung am Berliner Jubiläumsturnier gingen in einer Schichtenquadrate aus sechs Landgestüthen ausgewählte Warmblutstüthen, darunter vier Oldenburger Schwarzbraune. Ueber die Oldenburger schrieb der Hr. Georg, daß sie in ihrer herrlichen Färbung mit den mächtigen Körpern, breiten Häften, feinen Äyphen und schönen erhabenen Tritten imponant wirken. Auch die „Deutsche Landwirtschaftliche Zeitung“ schrieb zu der schon wirtenden Quadrate: „Die Oldenburger prazentieren sich besonders auffallend“. Unter so vielen guten Hengsten aufzufallen, war sicher nicht so leicht, und es ist eine Anerkennung für die Oldenburger Zucht, die solche Hengste in so großer Zahl hat, daß sie über den eigenen Bedarf hinaus noch die hohe Qualität an Nachzuchtgebiete abgeben kann, wie es die vorgenannten Oldenburger Landgestüthe aus Schlesien beweisen.

Anschließend an das große Berliner Turnier fand die Hengstkörnung in Oldenburg statt. Wieder waren zahlreiche auswärtige Gäste erschienen, so der Vorsitzende der Reichsförderungskommission aus Holland, aus dem Inland die Leiter verschiedener Landgestüthe, Interessenten aus den Nachzuchtgebieten, wie Sachsen, Niederschlesien, Oberschlesien, Thüringen, Hessen, Baden usw.

Das Hauptinteresse haben Einheimische und Auswärtige an den jungen Hengsten; die Einheimischen suchen bei ihnen den Nachzucht, die flintigen Vätertiere ihrer Zucht, und die Auswärtigen erwarten mit ihnen die Ankaufshengste für ihre Nachzuchtgebiete. Für das eigene Zuchtgebiet wurden von 80 dreijährigen Hengsten zehn geortet; davon erhielten vier Angelpremien von 300 RM, und zwar Helmut, Erken, Regimus und Bauherr. Als einer der ersten dorgeführt und bis zum Schluß einer der besten blieb Helmut Nr. 3468, Kat.-Nr. 80. Er stammt von Hinderburg Nr. 3356, ist ein hübscher harmonischer Fuchs mit schwerem guten Oberkörper, leichtfüßiger und unterseht, gezogen von Theodor Vorwerk-Witten, im Besitz von Georg Vorwerk-Cappeln. „Bauherr“ 3477, Kat.-Nr. 148, ist ein Sohn des Blod 2585, gezogen von Fr. Heeren-Gelmsede, im Besitz des bekannten Hengstzüchters Jac. Damm-Jever-Grasbahn. „Bauherr“ ist ein stationärer Hengst mit viel Wuffaz, er wurde für die Hengsthaltungsgenossenschaft Delmenhorst angekauft. „Grundstein“ 3475, Kat.-Nr. 146, ist gezogen von Wulf-Jens, im Besitz von Meinardus-Stollhamm. „Grundstein“ ist ein breiter, sehr frohlicher und berber untersehter Hengst, ein praktischer Typ für Nachzuchtgebiete. Der Regius-Sohn „Regimus“ 3476, Kat.-Nr. 147, von Gramberg-Bollenhagen, aus der Zucht von Wiers-Wittelhof, ist frohlich und gängig.

Ueber den vorgenannten vier Angelpremienhengsten zeigen die anderen sechs jungen angeordneten Hengste ebenfalls besten Typ. Sehr sympathisch und im Wirtschaftstyp war der braune „Gerbos“ 3466, Kat.-Nr. 75, ein Germanicus-3331-Sohn. „Gerbos“ lautete Landhalmmeister von der Waffe für das Landgestütts-Museum, „Grund“ 3372 war das einzige Vätertier, das unter den zehn georteten jungen Hengsten zwei Söhne stellte. „Gravenstein“ 3471, Kat.-Nr. 105, von Gebrüder Schütz-Sammelwäcker-Außenscheid und den frohlichen derben „Grund“ 3473, Kat.-Nr. 128, von Badhaus-Schneidberg. „Gravenstein“ hat seinen Gang trägt sich gut, ist geschlossener und fest im Rücken. V. Dender-Moortse stellte einen Rheinfürst-3431-Sohn „Rheinfels“ 3472, Kat.-Nr. 112, einen sehr sympathischen, schwarzbraunen, untersehten Hengst mit viel Ausdrud. Der dunkelbraune „Distus“ 3474 von Geben und Schwarzing-Großemmer stammt vom Dieter 3429, hat ein energisches Hengstgesicht, ist robust und geschlossener mit gutem Fundament. Cl. Müller-Groß-Naude stellte einen qualitativsten Hengst „Eichhorn“ vor von Eichwald 2860 und der Netrit-Lochter Gelclata 37425.

In dem praktischen, untersehten Typ, wie er sich in Nachzuchtgebieten erfahrungsgemäß am besten durchsetzt, standen besonders der leichtfüßiger nach Moritzburg verkaufte braune Gerbos, Kat.-Nr. 75, vom Germanicus 3331 (Gesirfel 2673), der Rappe Grundstein, Kat.-Nr. 146, von Grundwald 3438 (Grund 3372), der Fuchs Helmut, Kat.-Nr. 80, von Hinderburg 3356 (Hollwig 2629) und der dunkelbraune Rheinfels 3472, Kat.-Nr. 112, vom Rheinfürst 3431 (Meinard 2634), den Hengsthalter G. Gramberg-

Bollenhagen erwarb. Alle vier Hengste entstammen der Normann-Linie.

Von den jungen Hengsten seien noch erwähnt ein gut tretender Blau-Sohn, Kat.-Nr. 116, der nach Holland verkauft wurde, ein Schwarzbrauner Gausler-Sohn, Kat.-Nr. 127, der in das Landgestütts-Museum ging, sowie ein Rheinfürst-Sohn, Kat.-Nr. 130, den auch Holland kaufte. Unter den vielen doch sehr guten Hengsten ist dieser Hengst im Gang noch weit über dem Durchschnitt, dabei geschlossener, praktisch und mittelgroß. J. D. Müller-Abbehausergroben stellte ihn beifens vor.

Von den 80 dreijährigen Hengsten wurden 33 zur zweiten Musterung zugelassen, zehn für das Zuchtgebiet gefort, so daß einschließlich den 66 georteten älteren Hengsten 76 Hengste angefort wurden. Die durchschnittliche Körperhöhe am Widerrist betrug bei den jungen Hengsten betrug 1927 24,0 Zentimeter, 1931 und 1932 24,25 Zentimeter, im Durchschnitt 25 Zentimeter, die Gewichte im Durchschnitt 764,4 kg, Höchstgewicht 798 kg. Von den älteren Hengsten wiegen z. B. Blod 880 kg, Germanicus 800 kg, Rheinfürst 870 kg, Götter 850 kg, Germanus 888 kg, und Germano 816 Kilogramm.

Die Klasse der alten Hengste ist in ihren Einzelvertretern durch ihr allfälliges Erscheinende hinreichend bekannt, darunter mit besonderem Erfolg Namen von bewährten DVG-Preisratern und Einzelhengsten. Vätertiere, die zwei Söhne oder mehr aufweisen, sind nachstehend benannt. Wie ausfolgende sehr häufig der Einfluss der Mutterseite ist, ist eine oft nicht genügend gewürdigte Tatsache. Auffallend ist in diesem Zusammenhang, daß die Enne Deltastelle 16254 fünfjährig mit Nachkommen vertreten ist, und zwar achtmal durch ihren Sohn Gibotto 2549, fünfmal durch ihren Sohn Ebeli 2453, je einmal mit den Söhnen Gito 2765 und Geller 2672. Wie bedeutend eine solche Leistung ist, daß nur noch zwei Mütter mit mehr als einem Sohn bei den älteren und georteten jüngeren Hengsten auftraten, und zwar die Mutterfernen Imperiale 3 22619 und Renette 30525, ersterer mit Heller 3069 und Hinderburg 3356, letztere mit Germanus 3355 und Sigurd 3441. Der Blauhauf der Hengstlinien mit ihren einzelnen Zweigen und Gruppen bleibt für den Züchter und die Auswahl der Vätertiere immer von überragender Bedeutung, jedoch wäre es eine nützliche Arbeit mit sicherlich wertvollen Erkenntnissen, auch einmal die Bedeutung der Seitenlinien im Körpergebnis einer Hengstföhrung auszuwerten.

Betrachtet man die Vätertiere nach der Zahl ihrer vorgefertigten Söhne bei den älteren sowie bei den georteten jüngeren Hengsten, so sind betriebs: Germanicus 3331 mit vier Söhnen (Germanus 3447, Gernold 3458, Germano 3453, Gerbos (Kat.-Nr. 75), Grund 3372 mit vier Söhnen (Grani 3457, Grabis 3465, Gravenstein 3471, Grund 4373), Götter 3070 mit drei Söhnen (Götter 3490, Gouverneur 3457, Götter 3461), Götter 1875 mit drei Söhnen (Sekretär 2669, Germanus 3066, Scharnhorst 3072). Mit je zwei Söhnen treten auf: Gerbo 2512, Siegmund 3314, Hellwig 2629, Sekretär 2669, Wfo 2621, Sigismund 3325, Hinderburg 3356, Gibotto 2549, Meinard 2584, Blod 2585, Gerriet 2663, Grujon 2763, Götter 3418 und Götterhof 3428, sowie Gambo 2517, der Vater des berühmten Baumgartner Goldhengel, dem Einprämer-Sieger vieler internationaler Turniere.

Premien für gute Nachzuchtergebnisse:

- 1. Germanicus Nr. 3456, Kat.-Nr. 60, eine 1. Hauptprämie von 500 RM, der Züchter Gfr. Harbers, Eilwarderburg, erhielt den 1. Staatschrempreis für den Körbezirk Nord.
2. Germanus Nr. 3447, Kat.-Nr. 18, eine 2. Hauptprämie von 400 RM. Der Züchter Dr. Meyer-Sollhaus erhielt den 1. Staatschrempreis für den Körbezirk Süd.
3. Germano Nr. 3453, Kat.-Nr. 58, eine 3. Hauptprämie von 400 RM. Der Züchter Fr. Meiners, Witten, erhielt den 2. Staatschrempreis für den Körbezirk Nord.

Der interessanter und nützlichere wertvollste Teil der Körnung war deren Abschluß mit der erstmaligen und eintrudlichen Vorführung der älteren angeforten Hengste nach Blauaufbau im Ring. Diese neue Maßnahme ist einer Anregung des Vorsitzenden der staatlichen Pferdeförderungskommission zu verdanken, Herrn Landesdelegationsrat Dr. Meyer-Straßburg. Die Engländer vertreten 10 Hengste, 9 aus der Elmargruppe und einer aus der Macroguppe. Die Normannlinie ist mit 27 Heng-

sten aus dem Ruffardzweig und 31 aus dem Mittelbacher-Girellozweig die stärkste. Den Ruffardzweig bilden die Ehrenberg-Effer-Gruppe, Ehrenberg-Erdgraf-Gruppe, Ehrenberg-Edelman-Gruppe, Rudolf-Gruppe, Rudolf-Kufer-Gruppe und Rudolf-Wald-Gruppe. Den Mittelbacher-Girellozweig umfassen die Gruppen: Gido-Gerber, Gido-Gerriet, Gido-Gibotto, Gambo und Gido-Gardo, letztere nur mit einem Hengst, dem milchschweren, runden, untersehten Gerbis 3415, der als alleiniger Vertreter seiner Gruppe durch besonders auffallenden Hengstcharakter viel Hals, Draht und Gang aller Augen auf sich zog. Sein Vater Gerbo 2629 ist jetzt Landgestüthe in Moritzburg.

Diese Vorführung der älteren angeforten Hengste nach Blauaufbau sollte man künftig beibehalten. Sie ist in ihrer klaren Uebersicht bei der Körnung durch eine andere Darstellung der Zucht gar nicht zu ersetzen. Den Züchtern zeigt die Vorführung nach Blauaufbau Vorzüge und Mängel der verschiedenen Gruppen und den eindeutigen Hinweis, wo noch zu verbessern ist. Durch Vorführung in ruhigen, langsamem Schritt würden manche Hengste noch mehr gewinnen, als wenn sie bei der Schrittmusterung im Stolzschritt gezeigt werden. Das Vorstellen und Vorführen der Hengste im Trab ist in Oldenburg unüblich, damit hat man dort ganz besonderes Verständnis und Passion. Wenn J. Damm-Jever mit seinem Blauo in die Körnung kommt, ist Unruhe rechts, links und auf der Tribüne, mit Trampeln und Zuruf feiern die Zuschauer den Hengst an, aller Augen gehen mit, wenn Blauo über die Bahn fliegt.

Den derzeitigen Geldverhältnissen entsprechend wurden auf dem Hengstmarkt verhältnismäßig viele Hengste verkauft. So gingen wieder wie alljährlich Hengste nach Sachsen, Baden, Hessen, Thüringen und in die benachbarten Juchten von Ostpreußen und Holland, dessen Ankaufskommission drei Hengste erwarb. Die preussische Gestüttsverwaltung nimmt ihre umfangreichen Anläufe für die Landgestüthe der Provinz Sachsen, Niederschlesien, Oberschlesien und Hessen-Nassau alljährlich bereits im Herbst vor. Die Preise für geortete Hengste waren durchschnittlich befriedigend, einige außerordentlich hoch, andererseits konnten die Käufer mehrmals auch zu außerordentlich günstigen Preisen antaufen. Es ist naturgemäß gerade bei der jetzigen Wirtschaftslage sehr gute Gelegenheit, beste Hengste außerordentlich billig anzukaufen, und es waren auch nach der Körnung noch viele veräußerte Hengste vorhanden. Sehr flott ging der Handel mit veräußerten Hengsten Hengsten, die fast alle verkauft wurden und durchschnittlich etwa 800 bis 1000 RM brachten. In einzelnen Uebersetzungen wurde der vielfeichte Oldenburger noch im Wagen und unterm Reiter gezeigt. Alles schlapp bis zum Herbst vorzüglich.

Nützlich wie immer waren die Oldenburger Pferdebesitzer in den Körntagen stets bei der Sache. Der Verband der Züchter des Oldenburger Pferdes und der Verband der Züchter, Herr Hultmann, Eghorn, an der Spitze, bewies, daß ihre Züchter den festen Willen haben, über die Vorzeit hinweg durchzuhalten. In Deutschland haben die neun Jahre alten und älteren Pferde 1930 um 50 000 Stück zugenommen, 1931 sogar um 81 000 Stück, dagegen haben die fünf- bis neunjährigen Pferde 1931 um 77 000 Stück abgenommen, auch die drei- bis fünfjährigen Pferde um 65 000 Stück, und die Zählreihe weisen nur 2810 Fohlen mehr als im Vorjahr auf. Die Ueberalterung der deutschen Pferdebestände muß eine Zunahme der Stutenbedeckungen bringen und damit der Hengsthaltung auch wieder bessere Rent.

Anfaat von Grünland

Von Peter Becker, Eghorn

Die Anfaat von Wiesen und Weiden ist eine ebenso schwierige wie bedeutungsvolle Aufgabe, der leider noch wie die Ergrünung sehr, manche Züchter beaugen werden. Viele Grünlandbesitzer sollten sich von den lasterwährenden Berufsgeoffenen einmal klar machen, welche Bedeutung diese der Anfaat von Getreide- und Grasfrüchten beifetzen, mit welcher Sorgfalt Sortenwahl, Saatzeit, Saatmenge, Saatweise usw. getroffen werden, um sich einen vollen Erfolg zu sichern.

Es klingt ungläublich, ist aber doch Tatsache, daß heute noch Landwirte glauben, daß der Anfaat von Grünland, das 6, 10 und mehr Jahre gute Erträge liefern soll, mit selbstgemauener oder gekaufter Heufaat auskommen zu können. Diese Parallelen ist Dummheit, ist Verschwendung, die sich bitter radt.

Was ist denn dieser Heufaat? Abgesehen davon, daß ein tüchtiger Landwirt stets so zeitig macht, daß er seinen Heufaat gewinnt, ist Heufaat, wie sich aus eigenen Untersuchungen ermittelt, sowohl nach seiner Zusammenfassung, Reifezeit und Reifezeitigkeit von sehr geringem Wert. Er enthält oft nur 30-50 Prozent gute Gräser, eine geringe Menge von minderwertigen Gräsern und Unkraut, dazu viel Spreu und die Reifezeitigkeit kommt über 70 Prozent selten hinaus.

Als ich noch als Leiter der Landwirtschaftlichen Schule Stollhamm tätig war, lud mich mal ein Landwirt ein, seine Heufaat von Grünland zu beschaffen. Von der mehrere Hektar großen Fläche war ein Teil mit selbstgeerntetem Heufaat, ein anderer mit gekauftem Heufaat aus der Nachbargemeinde, der Rest mit besten Handelsfaaten von Gras und Klee angefat. Das Bild dieser Anfaat wird mit unergleich bleiben. Die Heufaatflächen zeigten wenig Grün, dafür aber viel schlechte Gräser, viel Unkraut, wenig Klee, viel Raßstellen. Die Handelsfaaten hatte einen unfruchtlichen, dichten Bestand geliefert und verbrauch bereits im ersten Schnitt einen solchen Wehrtrag an Masse und Qualität, daß dadurch die Kosten der Anfaat mehr als gedeckt werden konnten. Wer so etwas gesehen oder als Landwirt selbst erlebt, wird sicher sagen: Nie wieder Heufaat!

Ich habe volles Verständnis für heufaatiges Wirtschaften, für die Bemüzung bodenkundiger Samen, glaube

Wollen Sie umziehen?

so wenden Sie sich vertrauensvoll an die bekannte, solide Transportfirma

A. Wollering Wwe.

Inh. W. Kornemann - Rosenstraße 48 Stadt- und Ferntransporte - Wohnungsvermittlung Fordern Sie unverbindliches Angebot Tel. 2384 und 2325

### Aus dem Kleingarten

aber bei dieser Ziehfstellung verlangen zu müssen, daß man richtig arbeitet. Beste Grünlandflächen, die doch für die Heu-Grasmengenwinning nur allein in Frage kommen können, enthalten drei Gruppen von Sibirgräsern, frühe, mittelpäte und späte. Ihre Reifezeit liegt 2-3 Wochen auseinander. Es ist daher bringen möglich, die zur Saat bestimmte Fläche richtig anzureichen zu lassen und zu drei verschiedenen Zeiten zu mähen, etwa Mitte Juni, Ende Juni bis 2. Juli und zweite Hälfte Juli. Die Erste frühe Samenart muß auf Gerasten vorliegend und gut getrocknet werden, sofort nach dem Einfahren abgedroschen und der Samen so pfleglich nachgetrocknet und behandelt werden, daß seine volle Keimkraft erhalten bleibt. Das ist in unserem Klima nicht gerade einfach.

Die so gewonnenen Samen werden gemischt, mit Kleefamen, die selten in genügender Menge mitgeerntet wurden, ergänzt und liefern dann vorzügliche Grünlandflächen. Solange man in Grünlandwirtschaften diese Methode der Samenengewinnung nicht läßt, kann man nur raten, die von der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer empfohlenen Mischungen zu kaufen und zu verwenden. Diese sind vor Jahren von sachverständigen Beamten der Kammer, Pflanzenlandwirten und Praktikern aus Moor, March und Ost angefertigt und haben sich in der Praxis sehr gut bewährt. Die Kosten solcher Mischungen sind verhältnismäßig gering. Man sollte aber nur von solchen Firmen, die im Handel mit Klee- und Grasamen über ausreichende Erfahrung verfügen und Garantie für Sortenreife, Reinheit und Keimkraft leisten. Nicht der Preis allein, sondern die Qualität soll entscheiden.

Welche Samen enthalten diese Mischungen? In der Hauptsache werden nur folgende Gräser zur Ansicht empfohlen: Deutsches Weidelgras, Weidenpflanzgras, Wiesenschwingel und Timothee. Diese ergänzen sich vorteilhaft in der Entwicklung; Weidel- und Pflanzgras sind früh bis mittelpät, Wiesenschwingel mittel, Timothee ist spätpät, er erreicht die volle Entwicklung erst Mitte Juli, so daß er im Sommer und Herbst, wenn die anderen Gräser schon nachlassen, größere Futtermengen liefert. Sie ergänzen sich auch in der Bildung der harten Wurze. Während Weidelgras, Wiesenschwingel und Timothee horstförmige Gräser sind, ist Weidenpflanzgras rasenförmig. Seine unterirdischen Ausläufer treiben in dem zwischen den Horsten verbliebenen freien Raum junge Pflanzen, so daß der Bestand vom zweiten Jahr an dicht und geschlossen ist. Wie stark die Rasenbildung des Weidenpflanzgrases ist, zeigt folgende Ziehfstellung: Im Herbst 1930 legte ich ein Quadrat von Pflanzgras an. Die kleinen Pflänzchen wurden im Abstand von 100x80 Zentimeter gesetzt. Anfang Mai 1932 war der Bestand fast geschlossen, es fanden in den Reihen je Quadratmeter 440 Pflanzen!

Zu den genannten Gräsern gefügt sich auf Moorböden noch Fioringras, das ebenfalls ausläuferreich ist. Dazu kommen noch auf allen Böden Kleearten wie Schwedentee und vor allem Weidel. Diese sollen den Einzelgehalt und den Gesamtdes Weidelgrases oder Heues erhöhen, ferner die Dichtigkeit und Tragfähigkeit der Rasen verbessern.

Die Sicherheit des Erfolges einer Ansaat wird nicht allein durch die Verwendung einer guten Mischung verbürgt, sondern auch durch eine Reihe anderer Faktoren, wie Ueberrückung, Düngung, Vorbereitung des Feldes, Saatmethode usw., so daß dem Landwirt zu empfehlen ist, sich durch erfahrene Berufsgenossen oder Landwirtschaftslehrer beraten zu lassen.

Als Einsetzung ein Goethewort, das er niederschrieb, als er am 21. April 1776 festsitzend von seinem neuen Grundstück Besitz nahm. Dem bekannten Gartenhaus mit dem 1/2 Hektar großen Gelände:

„Zeit und schön ist die Welt,  
Doch wie dank' ich dem Himmel,  
Daß ein Gärtchen, beschränkt,  
Zierlich mein eigen gehört!“

Wer möchte nicht wünschen, daß jeder Haushalt ein Gärtchen hätte, das ihm als eigen gehörte! Es würde manches besser im Vaterlande!

Vom Garten wollte ich heute mit meinen lieben Gartenfreunden sprechen. Im vorigen Jahre besuchte ich den wunderbar gelegenen Weidenpflanzgrasgarten in der Höhe. Da wurde uns viel Schönes und Lehrreiches gezeigt, u. a. auch ein Acker mit Strohtränken. Eine Abzweigung war gar nicht gebaut, die nächste einmal, die folgende zweimal, die dann folgende wiederum. Welch gewaltiger Unterschied in der Entwicklung der Rassen, abgesehen die Düngung bei allen völlig gleich war. Ein solches Beispiel lehrt besser als tausend Worte. Beispiele sind Riesen, Worte sind Zweige.

Wenn ich vom Garten rede, steht mir immer das Bild eines lieben Hausgenossen vor Augen, mit dem im vor 40 bis 50 Jahren zusammenlebte. Er ging täglich durch seinen Garten, morgens vor dem Dienst, mittags und abends wieder nach dem Dienst, aber nie ohne Saatkorn, und seine Früchte standen ausgerechnet, wenn auch er nur wenig Dünger gebrauchte.

Wenn ich mich in Gedanken über besondere Verfahren den Strohtränken aus der Luft in den Boden bringen will, so kann man, solange man nicht anders weiß, einfach etwas dazu tun, aber ich vermute, daß in den letzten Jahren die Bearbeitung dabei eine wesentliche Rolle spielen wird.

Was wollen wir mit dem Garten erreichen? Zunächst wollen wir das Unkraut vernichten. Bei dem fruchtbarsten Wetter der letzten Wochen fällt uns auf, wie neben dem erwünschten Kraut das Unkrautpflanzen aus allen Wunden keimt und kriecht vor Unkraut. Können wir nun mit der Saatkornkeimlinge, wenn sie nur wenige Stunden von der Sonne bestrahlt werden, vernichtet sein. Was wir mit dem ersten Gaden nicht getroffen haben, müssen wir beim zweitenmal zu lassen suchen. Das gilt für Kartoffeln, Erbsen, Bohnen wie überhaupt für alle Früchte.

Das ist jedoch nicht der Hauptzweck. Der besteht darin, den Boden zu lockern und zu lüften und Sauerstoff hineinzubringen. Die kleinen Lebewesen, die Batterien, ohne deren Arbeit die zugeführten Nahrungstoffe nicht umgeformt und den Pflanzen zugänglich gemacht werden können, haben viel Sauerstoff zum Leben nötig, und den wollen wir ihnen durch das Gaden zuführen.

Eine weitere Aufgabe des Gaders ist die, dem Boden seine Feuchtigkeit zu erhalten. Pflanzen haben viel Wasser nötig. Das verdunstende Regenwasser steigt vom Untergrund durch Wurzeln und Kanäle der Erdoberfläche nach oben, wird teils von den Wurzeln aufgenommen, teils verdunstet es. An heißen Sommertagen ist die Verdunstung durch Verdunstung sehr groß. Wenn wir bei solchen Wetter haben, so entstehen im Boden nicht den letzten Rest der Feuchtigkeit, wie man glaubt, sondern ich habe die tolle Mühseligkeit den Untergrund über oberer Verdunstung. Darum, lieber Gartenfreund, habe viel und tief, besonders, wenn durch einen Wägen das Land beträchtlich dicht geworden ist.

Nur eine von allen diesen Aufgaben, die nicht zu wollen, wie der Wetter es willigt. So, lieber Freund, die eingehendste Probe ist frucht. Ein pflanzlicher Parasit ist die Ursache. Woher er kommt? Meistlich ist er in dem Boden, vielleicht aber auch in den Pflanzenstadien. Ich habe im vorigen Jahre Pflanzenstadien eigener Ernte mit Mykorrhiza bezeugt, und dennoch haben andere einige frische Pflanzen, die nicht zu wollen, ist zu tun? Fragen Sie wissen, daß, wenn sich in dem menschlichen Körper Zurechtbesitzer einmischen, das dann neben viel Licht und Luft eine freigelegte gute Ernährung von größter Bedeutung ist, damit der Körper den Kampf mit den

kleinen unsichtbaren Feinden erfolgreich bestehen kann. Zu der gleichen Sage ist Ihre Aufgabe, sich haben sie von oben. Ob genug, das ist die Frage; liegen sie im Schatten von Bäumen, so ist jedenfalls nicht genug Licht da. Luft müssen Sie ihnen schaffen durch fleißige Bodenbearbeitung; aber nicht gar zu tief, um nicht Wurzeln zu zerstören. Und nun die Ernährung; bei Menschen sagt man Diät; reichlich und leicht verdautes Essen Sie sich eine Dose (1 Pfund) Kartoffeln und zertrümmeln Sie bei Regenwetter ein oder zwei Pfund voll in feinsten Verteilung über das Beet, oder lassen Sie bei trockenem Wetter diese kleine Menge in einem Eimer voll Wasser auf und überbrauen Sie damit das Beet abends. Im anderen Morgen haben. Nach einer Woche wiederholen. So werden die Schattseiten vorzüglich gesund und, wenn auch keine große, so doch eine immerhin beträchtliche Ernte liefern.

Anfrage aus Wenden, ob abgelassene Zylinder bei Antwort. Wenn das Beet anderweitig bepflanzt werden soll, dürfen Sie die abgelassenen Zylinder unbedingt herausnehmen. Sie müssen sie an einem Gäßchen in die Erde wegschieben, so weit in den Boden einschlagen, wie sie vorher in der Erde lagen, und die Erde gut festtreten, damit sie nicht zu locker liegt und die Verbundung zu schnell erfolgt. Das Abstreifen muß möglichst langsam vorantreiben, damit alle in dem Protoplasma der Zellen vorhandenen Nährstoffe zurückbleiben, umgeformt und in der Wurzel aufgelöst werden können. Geht der Prozeß zu schnell ab, geht zu viel verloren. Ist das Land vollständig abgetrieben, nehmen Sie die Zylinder aus der Erde, um sie im Herbst neu auszubringen.

Anfrage von hier, ob dem Komposthaufen Stallmist zuzusetzen ist. Antwort. Nach den Ausführungen von Direktor Schwarz über biologisch-dynamische Düngungsweise soll auf jede Schicht von 30 bis 40 Zentimeter Stallmist, das man in den Komposthaufen bringt, etwas gemahlener Mistfalk gebracht werden. Das besticht mit dem, was hierzulande bisher vielfach üblich war. Die Zerlegung des Urtrusses und Abfalls wird dadurch wesentlich gefördert.

Die Rosen bedürfen viel besonderer Pflege; denn es ist die Zeit, wo allerlei Parasiten sich einschleichen können. An den jungen Trieben wird man eines Morgens Vertikal auflecken finden, die sich von dem Saft des Triebes, den sie anbohren, nähren und sich bei warmem Wetter so unangenehm vermehren, daß bald alles von ihnen lümmelt. Mit einer Feder in eine untergehaltene Tüte abstreifen und verbrennen. Ist das zu getrieben und hat man viele Rosen, so hole man 1 Pfund Quastpflanz (Bananaquast), lasse sie mit 10 Liter Wasser anselben durch und vermischt mit der Größe 1 Pfund Schmierseife. Mit einer Gartenpistole besprühen man mit dieser Brühe wöchentlich zweimal die besetzten Rosen. Dieses Mittel vernichtet die Blattläuse, ohne den Rosen zu schaden, was man von jedem käuflichen Präparat nicht ohne weiteres sagen kann.

Es Wäcker zusammengebracht sind, ist die Erde des Rosenmischers am Wert. Man bestreut mit den Fingern zerdrückt. Eine Weidenart findet wohl die jungen Triebe an und legt die Eier ab, wonach der Zweig sich krümmt und verformt. Abstreifen und verbrennen.

In manchen Vorgärten sehen die Rosen jämmerlich aus, haben kleine, dürftige, kleine Blätter. Das ist unter anderem, wenn man nachher in der Bohnenzeit so Umwechslung noch wieder junge Erbsen auf den Tisch bringen kann. Jetzt geht es noch mit Erbsen, noch etwas später hat es seinen Bestand, weil späte Erbsen von Mistla befallen werden. Nach alter Vorschrift sollten im Juni die Erbsen geerntet werden. Um die Erbsen nicht in ihrem Wachstum zu stören, ist jedoch auf Erbsen die beste Methode der Erbsen im Juni vom Mistla der Stadt Oldenburg bis zum 15. August hinausgerichtet werden. Nun zum Schluss, liebe Gartenfreunde: Haben, haben, haben!

J. B.

**Bekanntmachung**  
Die laufende Unterhaltung der nachgenannten Wege in der Bauerschaft **Kleuweg**:  
Halenweg, Schottweg, Weidenhäger Weg, Heuer Weg, Spatenweg,  
soll am  
**Montag, dem 6. Juni 1932,**  
nachmittags 4 Uhr,  
in der Gastwirtschaft von Mohr, Soller  
Gasthof, in Oldenburg, verhandelt werden.  
— Anwesend werden zu diesem Termin  
mit hiemit eingeladen.  
Die Bedingungen werden im Termin  
bekanntgegeben können, aber auch über  
im Stadtbauamt, Zimmer 6, eingesehen  
werden.  
Oldenburg, den 26. Mai 1932.  
Der Stadtmagistrat.

**Einfamilienhaus  
in Gude**  
an angenehmer Lage, mit schönem Garten,  
für Witwinnen oder Beamten, zu vermieten  
oder zu verkaufen mit kleiner Anzahlung.  
— Angebote unter 2 245 an die  
Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.  
Achtung! — Ausgeschlossen!  
**Gegen wöchentl. Zahlungen**  
von RM 2,35 ab, monatlich RM 10,15 erhalten  
Sie bei uns Anzüge, Kostüme, Uniformen,  
Mäntel u. dergl. nach Maß aus besten  
Stoffen hergestellt. Treten Sie noch heute  
mit uns in Verbindung.  
Oldenburg, **Wahlbekleidungszentrale,**  
Oldenburg i. O., Brüderstraße 33.  
— Täglich von 9 bis 6 Uhr geöffnet. —

**Jagd-Wagen  
Selbstfahrer** 5 Räder  
**Federackwagen  
Viehwagen** hochfähig  
**Dogcart** sehr gut erb. 75,- RM.  
1 Unterwagen, wie neu  
für Wägen, auch Federackwagen geeignet.  
**A. Schönfeld, Dvelgönne**

**Rabatt auf alle Waren**  
**Pfd. 1.30**  
Allerfeinste schleswig-holsteinische  
Molkerer-Gras-Butter  
(Markenbutter unter Kontrolle  
der Landwirtschaftskammer)

**Butter** Groß-Handlung **Hammonia**  
**ICH HELFE IHNEN SPAREN**  
indem ich Ihre beschädigte  
Strickkleidung wieder ausbessere  
**Strickerei Leonhard**  
Donnerschwer Straße 57

**Gärtnerei in Barel**  
ca. 4000 am groß, erstklass. Boden, mit  
Wohnhaus, Nebenhaus, 6 Gewächshäusern  
an 2 Seigt-Anlag. u. 180 Frühlings-  
stern, alles in bestem Zustande, der sofort  
oder später an tüchtigen Nachmann billig  
zu verkaufen oder zu verpachten. Mit An-  
lauf sind ca. 5-6000 RM erforderlich.  
Nähere Auskunft kostenlos durch

**Hespe, amf. Auktionator,  
Barel, Bentum 447.**  
**Für Ihre Gesundheit  
Edel-Speise-Quark**  
1/2-Pfd.-Paket 40 Pf. Frisch zu haben bei  
**Ida Sasse, Gaststr. 26**

**Sommer-  
sprossen**  
werden unter Garantie durch  
**VENUS** Stärke B. besetzt.  
1.60 2.75  
Gegen **Wiesel-Witesser** Stärke A  
Parfämerie Wilh. Pape

**Ohmstedter Krug**  
Sonntag, den 5. Juni  
**Großer Rennball**  
Anfang 6 Uhr — Flotte Musik  
Eintritt frei **Carl Siebels**

**Ofen** Gasthof zur Eiche  
Ab 5. Juni jeden Sonntag  
**Kleiner Ball**  
Anfang 5 Uhr  
**Fritz Kaiser**

**Metjendorfer  
Schützenfest**  
am 3. und 4. Juni 1932  
Rubenverpachtung am 15. Juni, 18 Uhr,  
beim Schützenbot. Der Vorstand.

Am Sonntag speisen wir in  
**Stührmanns Hotel**  
Tel. 369 **Wildeshausen** Tel. 369  
Da gibt's Rebbraten, junne Schinken  
und Spargel mit Schinken. Anmeldungen erb.

**Wer seine Küken lieb hat  
füttere sie mit**  
**Muskator**  
Es sichern die sorgen-  
lose Aufzucht von  
gesunden und mun-  
teren Jungtieren  
**Landw. Zentralgenossenschaft Oldenburg**  
Lager Oldenburg  
**Landw. Bezugs- und Absatzgenossenschaft Bloh**  
**Landw. Bezugs- und Absatzgenossenschaft Eversten**, Hauptstraße 89  
**Landw. Konsumverein Hatten**  
**Landw. Bezugs- und Absatzgenossenschaft Holle**  
**Landw. Bezugs- und Absatzgenossenschaft Otterniediek**  
**Ein- und Verkaufsgenossenschaft Otterniediek**  
**Landw. Konsumverein Wiefelskade**  
**Landw. Bezugs- und Absatzgenossenschaft Petersfehn**  
**Spar- und Darlehenskasse Streckermoor**  
**Landw. Konsumverein Wardenburg.**

**10 Tage Reit- u. Fahrturnier Verden**  
täglich 14.00 Uhr von 4.-13. Juni im Stadium,  
täglich gleichbleibend gutes Programm, Große  
Schaummaner, 2000 Kennungen.  
**Verdener Domweih vom 5.-9. Juni**  
Bretze der Bläse zum Turnier: Sitzplatz 2,40,  
Stehplatz 1,40, Kinder 0,50 RM.  
Auch wochentags Sonntagsgarten nach Verden

